Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 297. Berlin, Freitag, den 21. December. **1849.**

Mit dem 1. Januar 1850 beginnt ein neues Abonnement auf die Neue Preußische Zeitung. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Thlr. 15 Sgr.
Für Hiesige mit Botenlohn 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.
Für Auswärtige mit Postaufschlag 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.
Wir bitten die Bestellungen recht zeitig zu machen.

Preußens Finanzen.

II.

Jetzt noch läßt das alte Finanzsystem sich durchführen — in 6 Monaten vielleicht nicht mehr. Und zu keiner Zeit war das alte Finanzsystem so nothwendig wie jetzt. Wir sind in einer Lage, die es nothwendig macht, stets und jeden Augenblick auf eine allgemeine Mobilmachung gefaßt zu sein, in einer Lage, die uns gebietet, darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Abgaben-Zahlungen in Posen und anderen den feindlichen Anläufen und der Revolutionirung zunächst ausgesetzten Gegenden sehr bald ein Ende nehmen können. Die Ereignisse, deren entfernte Möglichkeit die preußische Regierung früher zum Sammeln großer Reserven bewog — und wie die Erfahrung lehrte, mit Recht bewog — stehen jetzt in unmittelbarster, drohendster Nähe vor uns. Noch mehr aber, wenn in andern Zeiten die Hoffnung sein konnte, den Mangel an den nöthigen Geldreserven im eintretenden Nothfall durch Anleihen zu decken, so kann man jetzt solche Hoffnungen nicht mehr hegen; man muß sich darauf gefaßt machen, daß mit dem Ausbruch des großen Krieges die mit demselben verbundene sociale Bewegung — nennen wir es lieber: das Losbrechen aller Höllengeister — den Credit völlig zerstören wird, und daß dem Staate zur Beschaffung des fehlenden baaren Geldes gleich vom Anfang kein anderes Mittel zu Gebote stehen wird, als Requisitionen und Papiergeld mit Zwangscours, d. h. mit dem Strange für Jeden, der es nicht annimmt. Wenn also je das Bereithalten großer Baarreserven nothwendig war, so ist es in diesem Augenblicke doppelt nothwendig.

Mindestens die Kosten für die erste Mobilmachung müssen wir bereit halten, damit nicht gleich die Rüstungen ins Stocken gerathen. Nach einer allgemein verbreiteten Annahme betragen diese 25 Millionen — wir bemerken, daß Friedrich II. allein für die Magazinirung 8 Millionen reservirt hatte —: diesem Bedarf gegenüber hat nach der Denkschrift des Finanzministers vom 6. Dec. der Staatsschatz $2\frac{1}{2}$ Millionen aufzuweisen: bleiben also $22\frac{1}{2}$ Millionen zu decken.

Damit wäre der Bedarf gegeben, der gleich bei dem Ausbruche des Krieges entweder durch Anleihen, oder durch Requisitionen, oder endlich durch Papiergeld zu beschaffen sein würde. Wir fragen Jeden, ob nach Ausbruch eines Krieges Preußen bei den gegenwärtigen moralischen Zuständen der Völker überhaupt $22\frac{1}{2}$ Millionen erhalten würde, und ob, wenn es diese Summe wirklich erhielte, sie ihm nicht mindestens 7—8 Procent kosten würde? In diesem Augenblicke aber, wo in England Disconto auf 2 Procent steht und wo die Erinnerungen an die alte preußische Finanz-Wirthschaft noch lebendig, die Denkschrift vom 6. Dec. im Auslande noch nicht bekannt ist, wird es nicht schwer halten, diese Summe (nur $3\frac{1}{3}$ Millionen L.) zu $4\frac{1}{2}$ Procent zu erhalten.

Allerdings wäre damit das System der alten Finanzwirthschaft noch nicht ganz wieder hergestellt. Um dazu zu gelangen, müssen alle Baarbestände, welche nach dem Bericht vom 6. December zur Deckung des Deficits verwandt werden sollen (= 3,278,216 Thlr.) zurückgehalten werden; es muß an der Vermehrung der umlaufenden Papiergeldmasse, welche dadurch erfolgen soll, daß die von der Bank dem Staate noch zurückzuerstattenden 1,100,000 Thlr. Kassen-Anweisungen nicht vernichtet werden sollen, ungeachtet die Bank den gleichen Betrag an Noten neu in Circulation setzt, abgestanden werden; endlich muß für die Kassen-Anweisungen statt des jetzt zu veräußernden Deckungsfonds in Staatsschuldscheinen ein Baar-Realisationsfond gebildet werden, der zwar der größeren Wirksamkeit und des bleibenden Werthes des baaren Geldes halber bedeutend kleiner sein kann, als der Papierfond, immer aber die Hälfte desselben (mit 4 Millionen) wird erreichen müssen. Zur Herstellung des alten Systems der Berücksichtigung der Zukunft muß also noch ein Betrag von 8 Mill. 378,216 Thlrn. aufgebracht werden. Auch diesen Betrag würden wir durch eine Anleihe aufbringen und es würde sich mithin der Anleihe-Bedarf auf 31 Mill. Thaler (= noch nicht 5 Mill. L.) erhöhen. Wir sehen nicht die geringste Schwierigkeit, jetzt noch diesen gesammten Betrag zu $4\frac{1}{2}$ Procent zu beschaffen.

Durch diese Anleihe von 31 Mill. zu $4\frac{1}{2}$ Procent würden die jährlichen Staatslasten bei Annahme eines Tilgungsfonds von 1 Procent jährlich sich um rund 2 Mill. 400,000 Thlr. erhöhen, und bei dem gegenwärtigen Zustande unserer Finanzen würden zur Deckung dieses Bedarfs neue Einnahmen ermittelt werden müssen, da wir vor Allem uns zu hüten haben würden, in ein fortschreitendes Anleihesystem zu gerathen.

Diese Ermittelung neuer Einnahmen ist aber nicht so schwer als man glaubt, wenn man nur nicht weichlich ist. Eine Regierung und Kammern, die Kirchen, Schulen und milden Stiftungen einen Verlust von Einem Drittel ihres Vermögens zumuthen, die hypothekarisch eingetragene Berechtigungen cassiren, einem Theile der Bevölkerung zu Liebe, müssen auch den Muth haben, zur Deckung dringender Bedürfnisse des Staats, ja zur Rettung des Staats die Steuern zu erhöhen. Eine Erhöhung der beabsichtigten Klassensteuer um die Hälfte, der Einkommensteuer von 3 auf 5 Procent wird, selbst bei gehöriger Berücksichtigung der Grundsteuer-Pflichtigen und der durch die Ablösungs-Gesetze Beschädigten, jenen Bedarf von 2,400,000 Thlr. decken und kann doch wahrlich nicht für unerschwinglich gelten.

Wie? Pfarrer und Schullehrer, verschuldete Gutsbesitzer müssen es sich gefallen lassen, daß ihnen ihr Eigenthum zum Drittel gestrichen wird, und die Capitalisten, die Banquiers und Wollhändler sollen nicht 5 Procent Einkommensteuer zahlen können? Wir wüßten wahrlich nicht, welchen Grund zu gerechter Beschwerde sie hätten, wenn, in folgerechter Anwendung der auf die Grundbesitzer angewandten Principien, der Staat noch außer der Einkommensteuer von ihnen Ein Zehntel Vermögenssteuer erhöbe. Ferne von uns seien solche Vorschläge; aber jene Herren hätten sich nicht zu beklagen, wenn sie eben so behandelt würden, wie sie Andere behandelt haben.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Vice-Präsidenten des Ober-Tribunals, Dr. Götze, von der ferneren Theilnahme an den Geschäften des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte zu entbinden und dafür den Geheimen Ober-Tribunals-Rath Ulrich zum Mitgliede dieses Gerichtshofes zu ernennen; und

Dem Ober-Inspektor der Charité, Rechnungsrath Karl Heinrich Esse, den Charakter als Geheimer Rechnungsrath beizulegen.

Potsdam, den 18. Dezember 1849.

Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, so wie Höchstderen Töchter, die Prinzessinnen Louise und Marie Königliche Hoheiten, sind heute nach dem Haag zurückgereist.

Justiz-Ministerium.

Der Landgerichts-Referendarius Eduard Schenk zu Köln ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des Königlichen Appellations-Gerichtshofes daselbst ernannt; und

Der Rechts-Anwalt und Notar Lorenz zu Halberstadt als Rechts-Anwalt an das Kreisgericht zu Zeitz unter Beilegung des Notariats im Bezirke des Appellationsgerichts zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Zeitz, versetzt worden.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung.

Nach §. 61. der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846 wird die Versammlung der Meistbetheiligten durch diejenigen Bank-Antheils-Eigner gebildet, welche am Tage der Berufung der Versammlung nach den Stammbüchern der preußischen Bank die größte Anzahl von Bank-Antheilen besitzen. In gleicher Art hängt die Wählbarkeit der Mitglieder des Central-Ausschusses der Bank, so wie der Provinzial-Ausschüsse und der Beigeordneten der Provinzial-Bank-Comtoire (§§. 66, 105, 109 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846) von der Eintragung in die Stammbücher der Bank ab. Auf diese Bestimmungen werden hierdurch diejenigen aufmerksam gemacht, welche Bank-Antheile erworben, die Eintragung in die Stammbücher der Bank aber noch nicht veranlaßt haben.

Berlin, den 19. Dezember 1849.

Der Chef der preußischen Bank.
Hansemann.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 12. Februar 1835 in Betreff der Termine zur Räumung der Wohnungen bei deren Wechsel, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, da der 1. Januar 1850 ein Festtag ist, der ohne Unterbrechung fortzusetzende und möglichst zu beschleunigende Umzug am zweiten desselben Monats beginnt und selbst bei den größesten Wohnungen bis zum vierten des gedachten Monats, Mittags zwölf Uhr, beendet sein muß.

Berlin, den 15. December 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Angekommen: Der Fürst zu Carolath-Beuthen von Carolath. Der General-Major und Commandeur der 7. Kavallerie-Brigade von Katte, von Magdeburg.

Deutschland.

Kammerbericht.

Erste Kammer.

Berlin, den 18. Dezember. Vierundneunzigste (Abend-) Sitzung.

Der Präsident v. Auerswald eröffnet die Sitzung um 7 Uhr.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Am Ministertische sitzen die Herren von Strotha, von Rabe, v. Manteuffel.

Die Kammer geht zur Tagesordnung über, zunächst zu einer vom Abgeordneten v. Bockum-Dolffs eingebrachten Petition des Kreistages zu Soest, es möge bestimmt werden, daß das Salz-Monopol beim Viehsalze wegfalle und den Privat-Salinen die Bereitung und der Verkauf von Viehsalz unter ähnlichen Kontroll-Maßregeln, wie sie beim Verkaufe des Düngesalzes bestehen, zu gestatten sei.

Die Kommission trägt darauf an: daß die Petition des Söster Kreistages an das Königliche Staats-Ministerium abgegeben und zur möglichsten Berücksichtigung befürwortet werde.

Der Kommissions-Antrag wird mit Weglassung der Worte „zur möglichsten Berücksichtigung" angenommen.

In der Tages-Ordnung weiter geht die Kammer über zur Fortsetzung der Berathung über die Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung, und zwar zur letzteren, nachdem die Berathung der beiden erstern bereits beendet worden.

Titel III.
Von den Provinzen.

Art. 39. Die Provinzen bleiben in ihrem bisherigen Umfange als Korporationen und Verwaltungsbezirke bestehen. Veränderungen der Grenzen können nur durch ein Gesetz erfolgen.

Abg. v. Gerlach: Unsere Commission hat die Nützlichkeits-Gründe für die Provinzial-Verfassungen treffend ausgeführt. Ich wünsche aber diesen Gründen einen festeren, nämlich den Rechtsgrund, beizufügen. Ich wiederhole nicht den von mir schon mehrfach hier geführten Beweis, daß die Rechte unserer Provinzialstände fortbestehen, und daß, bevor sie selbst darüber gehört werden, ohne Rechts- und Verfassungsbruch darin nichts geändert werden kann. Ich gehe nur auf die einzigen gegen diesen Beweis gemachten Einwendungen ein.

Man hat gesagt, nach der Verfassungs-Urkunde habe nur der König und die Kammern die gesetzgebende Gewalt. Aber das Wort „nur" steht nicht in dem betreffenden Artikel, auch ist das Recht, welches ich für die Provinzialstände auf den Grund einer feierlichen und förmlichen königlichen Zusicherung in Anspruch nehme, nämlich das Recht, gehört zu werden, ehe Aenderungen in ihrer Verfassung eintreten, kein Bestandtheil der gesetzgebenden Gewalt. Ganz dasselbe Recht pflegte sonst Innungen in Beziehung auf ihre Innungs-Artikel verliehen zu werden.

Man hat ferner aus dem §. 12. der Verordnung über die Bildung des Vereinigten Landtags vom 3. Februar 1847 hergeleitet, dieses Recht der Provinzialstände sei auf den Vereinigten Landtag und von diesem auf die Kammern übergegangen. Allein ein solcher Sinn dieses §. 12. würde nicht allein dem Gesammtgeiste der Verordnungen vom 3. Februar 1847 entgegen sein, sondern auch schon selbst einen Bruch jener königlichen Zusicherung enthalten. Es sagt aber auch dieser Paragraph vielmehr das Gegentheil, nämlich daß die von den Provinzial-Landtagen verfassungsmäßig zu berathenden Gegenstände diesen vorbehalten bleiben. Ueberdies würde dieses Recht des Vereinigten Landtags, — wenn es auf ihn übergegangen wäre —, keineswegs weiter auf die Kammern übergegangen sein, da hier von einem Rechte der gesetzgebenden Gewalt nicht die Rede ist, und, zwar der Vereinigte Landtag, nicht aber die Kammern die Elemente der Provinzialstände in sich haben.

Meine Herren! Es ist hier von einer tief prinzipiellen und fundamentalen Frage die Rede. Es wird daher an der Zeit sein, daß ich auf meinen und der mir Gleichgesinnten allgemeinen politischen Standpunkt hier mit einigen Worten eingehe, zumal da derselbe gestern von einem geehrten Mitgliede (— dem Abg. Camphausen, —) den ich heute leider nicht auf seinem Platze sehe, als unconstitutionell bezeichnet worden ist.

Derselbe sagte, ich wolle in der Kirche den König ohne Minister und im Staate die Dictatur, der Eid auf die Verfassung jedoch werde meine Freiheit, so wie bisher mich hier auszusprechen beschränken.

Die Wahrheit aber ist, daß ich über Kirchenregiment hier nie in einer andern Tendenz gesprochen habe, als um darzuthun, daß die Kammern nichts darein zu reden haben, und ich glaube, das gedachte Mitglied würde einen die Kirche regierenden Minister, der den religionslosen Kammern verantwortlich wäre, für eben so monströs als ich halten.

Für eine andere Dictatur habe ich nie ein Wort gesagt, als die, welche der Artikel 105 der Verfassung bestimmt und welche die hohe Kammer mit geringen Modificationen, obschon, wenn ich mich recht erinnere, gegen die Meinung jenes verehrten Mitgliedes, gebilligt hat. Derselbe wolle dies also nicht mit mir, sondern mit der hohen Kammer ausmachen.

Was den Eid betrifft, so bekräftigt er nur schon vorhandene Pflichten. „Ein Wort, ein Mann," sagt das deutsche Sprüchwort. Das verehrte Mitglied hat als Haupt des Ministeriums einer zu Recht bestehenden Verfassung gegenüber gestanden, nämlich derjenigen, welche sich in den Verordnungen vom 3. Febr. 1847 vollendete. Mit welcher Gewissenhaftigkeit er dieselbe im April 1848 beobachtet und aufrecht gehalten habe, darauf gehe ich jetzt nicht näher ein. Ich versichere ihm aber in meinem und meiner Gleichgesinnten Namen, daß wir mit wenigstens nicht minderer Gewissenhaftigkeit die jetzige und künftige Verfassung beobachten und aufrecht halten werden, als er jene beobachtet und aufrecht gehalten hat.

Der etwa zu leistende Verfassungseid kann hierin bei mir nichts ändern. Denn ich habe diesen Eid schon geleistet, wie neulich der Abg. Kisker, in seltener Uebereinstimmung mit mir, schon ausgeführt hat, nämlich den Richtereid auf die Landesgesetze, auch auf die künftigen und mehr als ein Landesgesetz wird doch die Verfassungs-Urkunde nicht sein wollen.

Ich und die mir Gleichgesinnten werden also auch nach diesem Eide dieselben politischen Grundsätze mit derselben Freimüthigkeit, wie bisher, aussprechen.

Ich aber hoffe, daß der Ernst dieses Eides Viele zu der ernsten Prüfung leiten wird, was denn die Verfassung ist, die sie beschwören, und zu der Einsicht, daß dieselbe alles bei uns geltende Recht begreift, also auch das heute von mir vertheidigte und feierlich verbürgte Recht der Provinzialstände.

Der Abg. v. Ammon behauptet: legislative Befugnisse der Provinzialstände könnten neben der Verfassungs-Urkunde nicht bestehen, und tadelt den Abg. v. Gerlach, daß er nicht gleich gestern dem Abg. Camphausen geantwortet, wozu es ihm doch wohl an Geistesgegenwart nicht gefehlt habe. —

Der Abg. v. Gerlach berichtigt thatsächlich, daß er legislative Befugnisse für die Provinzialstände nicht in Anspruch genommen und daß er grade nur aus Mangel an Geistesgegenwart gestern dem Abg. Camphausen nicht geantortet habe.

Bei der Abstimmung wird Art. 39 (wie oben) angenommen.

Die folgenden Artikel bis 60 werden mit Ausnahme der Art. 46, 54, 57, bei welchen die in sie aufgenommenen Verbesserungs-Vorschläge überflüssig erscheinen, unverändert nach dem Vorschlage der Kommission angenommen.

Art. 40. Ueber die Provinzial-Angelegenheiten beschließt die Provinzial-Versammlung (Provinzial-Landtag).

Art. 41. Die Abgeordneten zur Provinzial-Versammlung werden durch die Kreisversammlungen gewählt. Wählbar ist jeder Gemeindewähler, der das 30ste Lebensjahr vollendet und mindestens seit drei Jahren dem Kreise, für welchen er gewählt wird, durch Wohnsitz oder Grundbesitz angehört hat.

Art. 42. Für jeden Kreis wird ein Abgeordneter gewählt. Erreicht die Bevölkerung des Kreises 60,000 Seelen, tritt noch ein Abgeordneter hinzu.

Art. 43. Die Provinzial-Abgeordneten werden auf 6 Jahre gewählt. Jede Wahl verliert ihre Wirkung mit dem Aufhören der Bedingungen der Wählbarkeit. Alle drei Jahre scheidet die Hälfte aus und wird durch neue Wahlen ersetzt. Die Ausscheidenden können wieder gewählt werden.

Art. 44. In jedem dritten Jahre finden die Wahlen zur Ergänzung der Provinzial-Versammlung in der regelmäßigen Sitzung der Kreisversammlung statt. Außergewöhnliche Wahlen zum Ersatz innerhalb der Wahlperiode ausgeschiedener Mitglieder werden durch den Landrath desjenigen Kreises veranlaßt, dessen Versammlung die ausgeschiedenen Abgeordneten gewählt hatte. Der Ersatzmann tritt nur für die Zeitperiode ein, für welche der Ausgeschiedene gewählt war.

Art. 45. Die von dem Vorsitzenden und dem Schriftführer der Kreisversammlung unterzeichneten Wahlprotokolle werden dem Ober-Präsidenten urschriftlich eingereicht, welcher das Ergebniß der Wahl durch das Amtsblatt unverzüglich bekannt macht, jedem gewählten Abgeordneten gleichzeitig einen Auszug aus dem Wahlprotokolle übersendet und sämmtliche Wahlprotokolle dem Provinzial-Landtage zur Prüfung ihrer Gültigkeit vorlegt.

Art. 46. Die Provinzial-Versammlung verpflichtet alle Einwohner der Provinz durch ihre in Provinzial-Angelegenheiten gefaßten Beschlüsse. Sie hat insbesondere das Recht, sowohl für Provinzial-Angelegenheiten als auch für gemeinsame Angelegenheiten einzelner Bezirke oder mehrerer Kreise sowie zur Beseitigung eines Nothstandes Ausgaben zu beschließen und dieselben auf die Bezirke, Kreise oder Gemeinden zu vertheilen. Die Provinzial-Versammlung vertheilt in gleicher Weise die Abgaben, welche nach Provinzen aufzubringen sind, insofern nicht das Gesetz in anderer Weise darüber bestimmt. Sie giebt auf Erfordern (Amendement von Zander) ihr Gutachten ab über Einführung, Abänderung oder Aufhebung von Provinzialgesetzen, und über andere ihr von der Staatsregierung vorgelegte Gegenstände. Die Gesetze bestimmen die Befugnisse der Provinzial-Versammlung in Bezug auf die Angelegenheiten der Gemeinden der Provinz.

Art. 47. Beiträge über drei Jahre hinaus oder von mehr als 10 Prozent der direkten Staatssteuern, sowie auch anders vertheilte Beiträge, können nur durch ein Gesetz aufgelegt werden. Auch zu Anleihen sowie zu Bürgschaften der Provinz bedarf es eines Gesetzes.

Art. 48. Die Provinzial-Versammlung stellt alljährlich die Rechnung und den Etat fest. Für die Aufstellung des Etats kann durch Beschluß der Provinzial-Versammlung der Zeitraum von drei Jahren angenommen

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 20. December 1849.

— † Angekommene Fremde: Graf v. Matuscka, Königlicher Kammerherr aus Oberschlesien; Touzet, Gesandtschafts-Kourrier aus Paris; Se. Durchlaucht der Prinz Aug. v. Schönaich-Karolath aus Saabor; v. Hirschfeld, General-Major der 1. Garde Inf.-Brigade aus Potsdam; v. Katte, General-Major der 7. Kavallerie-Brigade aus Magdeburg; Farrat, Attaché und Kabinets-Kourrier aus Paris; Kunz, großh. bad. Major aus Karlsruhe; v. Harbou, Chef des schlesw.-holst. Depart. d. Auswärt. aus Kiel; v. Schön, Oberstlieut. und Kommandeur der 2. Inf.-Regiments aus Frankfurt a. O.

— N Ein Herr, welcher sich in letzter Zeit viel an öffentlichen Orten sehen ließ und sich für einen englischen Major a. D. ausgab, wurde in diesen Tagen als Manteldieb ergriffen, nachdem die Polizei von vielen Seiten, jedoch immer nur mit der Bezeichnung, es sei ein alter freundlicher Herr, auf ihn aufmerksam gemacht war. Bei der Ausführung eines Militair-Mantels wurde er ertappt, wo es sich dann bald ergab, daß es ein vielfach bestrafter Dieb war, der schon 29 Jahre im Zuchthause zugebracht hatte.

— † Wir können unseren Lesern melden, daß der Herr Polizeirath Winckler, Commandeur der Schutzmannschaft, in der Besserung ist.

— Gestern wurde in der Jacobsstraße wieder ein ausgesetztes Gewehr von einem Schutzmanne gefunden.

— Zu einer demokratischen Versammlung ist definitiv beschlossen, sich um so weniger bei den Wahlen zum deutschen Parlamente zu betheiligen, als man doch keine Aussicht habe, den eigenen Candidaten durch zu bringen.

† Wir haben neulich im Zuschauer der „Briefe aus Berlin" in der Kölner Zeitung über die Kammermitglieder gedacht und dabei die Frage aufgeworfen, wer ihr Verfasser sei? Die Spenersche Zeitung nennt heute den bekannten Schriftsteller Proehle als solchen.

— † Der junge Mensch, welcher vor Kurzem beim Schlittschuhlaufen auf dem Schaafgraben ertrank, soll von dem in der Nähe stehenden Schutzmann vor der Stelle gewarnt worden sein, wo das Eis unter ihm einbrach. Vor einigen Tagen wurde an der Landstraße unweit eines Thores von Berlin ein großer Baum gefällt. Er war dem Umfallen nahe, aber ungeachtet der wiederholten Warnungen eines dabei stehenden Schutzmanns fuhr eine ganze Reihe von Wagen ruhig an demselben vorüber, bis ein Offizier und mehrere andere in der Nähe befindliche Leute den nächsten Pferden in die Zügel fielen; und kaum war dies geschehen, als der Baum auf die Straße niederstürzte. Wer will, kann daraus lernen! —

— † Die demokratische Montagszeitung wird nach kurzem Bestehen wegen Ueberfluß an Abonnenten-Mangel zum 1sten Januar ihr Dasein enden.

— † Die Nichtswürdigkeit, mit der die westdeutsche Zeitung die Empfangsfeierlichkeiten in den verschiedenen rheinischen Städten bei der Durchreise Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen zu entstellen und zu persifliren sucht, ist wirklich empörend. Wann wird man doch endlich einmal diesem Wesen, von dem Preußen noch nichts als Unheil gekommen, Ernst zeigen?

— † Nach dem Trierer Volksboten sind unter den Entlastungszeugen für den bekannten, des Hochverraths und der Empörung angeklagten Dr. Grün zu der Assisensitzung auch die Herren Waldeck, Rodbertus und Schornbaum geladen, um die constitutionelle Gesinnung des Dr. Grün und seine Treue für den König zu bekräftigen. — Eine Hand wäscht die andere. —

—r. Mecklenburgisches. Der Erbpächter Müller von der Comthurei bei Strelitz wird ohnlängst von seinem Ziegler und dessen Sohne gewaltsamer Weise angegriffen, und letzterer zieht sogar einen Stockdegen gegen seinen Dienstherrn. Was sagt nun da der Dr. Petermann, als die gedachten Personen vor seinem Tribunal erschienen? Er räth dem ꝛc. Müller, sich mit seinem Ziegler wieder zu vertragen und damit die Sache abgemacht sein zu lassen. Doch jener, ein Mann von gesundem Menschenverstande, erwidert dem gelehrten Herrn, daß er schon seiner übrigen Leute wegen, die sich sonst alle gegen ihn setzen würden, die Sache nicht so abthun könne, sondern auf Bestrafung der Denunciaten bestehen müsse. Freuet euch, Verbrecher, die ihr mit einem so versöhnlichen Richter zu thun habt, aber wehe dir, Staat, wenn dein Recht nicht besser vertreten wird, und deine Richter nicht wissen, daß, wo, wie hier, ein Criminalverbrechen vorliegt, von einem Verzichte des Damnificaten auf die gesetzliche Strafe keine Rede sein kann.

—r. Der Stargardter Freiheitsdurst soll die dortige Bierhalle, welche allabendlich der Tummelplatz demokratischer Volksbeglücker zu sein pflegt, sehr in Aufnahme, die Kassen der Demokraten aber in Abnahme bringen.

—r. Der Reformverein in Strelitz hat neulich wieder Lärm schlagen wollen, ist aber alsbald verstummt, weil ihm von seinem Kassen-Rendanten bemerkbar gemacht wurde, daß er aus seiner großen Blüthezeit noch Schulden habe. Die mecklenburgischen Demokraten bezahlen nicht gern, wissen sich aber bei jeder Gelegenheit gut bezahlt zu machen.

Kameralistisches.

(Aus den Papieren eines fast Gestorbenen.)
(Mel.: Ich hab' mein Sach' auf Nichts gestellt u. s. w.)

Zuschauer wird Euch nun vor allen Dingen
In die erst' und zweite*) Kammer bringen,
Damit Ihr seht, wie leicht sich's repräsentiren läßt,
Dem Kammermann wird jeder Tag ein Fest.

Den Schmeerbauch mit der kahlen Platte,
Den machte Mielentz's Wein so wild,
Das ist ein Graf, der Nimmersatte,
Der dort auf die Minister schilt.

Der Andere da, jetzt gar nichts ist er
Und war doch mal beinah Minister,
Jetzt schreit er immer: oh und ach!
An jedem Tage achtzehnfach!

Seht, die Glatten da im Centrum
Machen rechtsum bald, bald linksum,
Können's schon besser als mancher Recrut —
Was man nicht Alles „für's Vaterland" thut!

Seht, die Unartigen da auf der Rechten,
Denen thut man keine Kränze flechten,
Weil die Abscheulichen nicht wollen sehen ein,
Daß alles Gute kommt von Frankreich herein.

Doch nun genug von diesem Zauberwesen,
Ihr könnt es oben Alles petit gedrucket lesen!

*) Entschuldigen Sie, Herr Sänger, die zweite Kammer ist gestern geschlossen.

— † (A. Ger. Z.) Der in dem bekannten Hochverrathsprozeß gegen den Buchdruckereibesitzer Fähndrich und Genossen implicirte Handlungsdiener Max Cohnheim, Verfasser des im vorigen Jahre hier erschienenen „Republikanischen Katechismus", der sich der Untersuchung durch die Flucht entzog, ging damals nach Baden, nahm später am Kampfe Theil, wurde von den preußischen Truppen gefangen genommen und wegen Kriegsverraths zur Untersuchung gezogen. Vor einigen Tagen hat derselbe wiederum Gelegenheit gefunden, aus der Festung Freiburg, wo er saß, zu entfliehen.

— † Die durch den kürzlich erfolgten Tod des Polizei-Inspektor Gsellius erledigte Inspektorstelle bei der hiesigen Sicherheitspolizei wird jetzt durch den Polizei-Inspektor Giese aus Breslau interimistisch verwaltet.

— † Ein Schüler, der von außerhalb hierher gekommen, um sich zur Universität vorzubereiten, hielt in demokratischen Klubs so freche und schrankenlose Vorträge, daß er von der Polizei ausgewiesen worden ist. Hoffentlich braucht der Papa zu Hause die Ruthe.

*** Die Theilung von Preußen.

Nehmt hin das Land! hört man von seinen Höhen
Den Wahl-Ausschuß für'n deutschen Reichstag schrei'n;
Euch Acht und Funfzigen schenk' ich's zum Lehen,
Doch theilt Euch brüderlich darein!

Da eilt, was Stimme hat, sich einzurichten,
Es regte sich geschwätzig Jung und Alt,
Und wie des Harkort's B. C. thät berichten,
Fiel Preußen, die Provinz, an Auerswald;

An Simson, Sancken, Sanden, Bardeleben,
An Tamnau, Techow, Gerdon und Grodbeck,
An Frantzius! Wie kommt es, daß daneben
Leer ausgegangen der Waldeck?

In Brandenburgs Provinz theilt sich Camphause
Mit Brünneck, Riedel, Mätzken, von Patow;
Auch Müller, Ulfert, Viebahn, Veit, der „grauße",
Bekommen davon ein Cadeau!

Provinzchen Sachsen nimmt sich Duncker, Fubel,
Und Kette, Veltheim, Herrmann, Bassewitz;
D'rob platzt in Erfurt Krackrügge vor Jubel,
Nimmt's provisorisch in Besitz.

Deutsch-Posen langt sich Landvogt Geßler, Knorre,
In Compagnie mit Schlotheim, Leipziger;
Vorpommern nimmt Greifswalde's della Torre,
Signore Baumstark-Beseler.

In Hinterpommern theilet der Goltdammer
Sich brüderlich mit Graf Schwerin;
Harkort erkiest Westphalens Schinkenkammer
Zu seinen deutschen Tuillerie'n.

Mit ihm greift nach dem Vaterland der Schinken
Der Hesse, Bockum, Borries, Ostermann,
Brockhausen, Beughem, Gellern — doch den Vincken
Lockt Schlesien mit Wachlern an.

Und Milde paart sich dort mit Dyhrn, dem Grafen,
Mit Robe und mit Tepper und Erbreich;
Dort, wo der Wollsack herkommt von den Schafen,
Herrscht Barbarossa's mildes Reich.

Der Rhein fällt ab für Camphausen, den Zweiten,
Für Dahlmann, Hilgers, Beckerath — Pardauz!
Für Arnim, Ammon-Jupiter, den Zweiten,
Für Lensing, Wittgenstein und Lautz.

Ganz spat, nachdem die Theilung längst geschehen,
Naht Wenzellaus aus Ungarns weiter Fern',
Ach, da war überall nichts mehr zu sehen,
Ganz Preußen hatte seinen Herrn.

Was thun? spricht Veit; 's ist Alles weggegeben,
Das Land der Schinken selbst ist nicht mehr mein;
Willst Du in unserm Ausschuß mit uns leben,
Schafft Becker Rath und webt Dich noch hinein!

—† Wir haben gestern unsern verehrlichen Abonnenten angezeigt, daß unserm Zuschauer eine artistische Beilage zugegeben sei. Wir bitten die auswärtigen, zu entschuldigen, daß das Blatt Ihren Exemplaren nicht beigefügt war, — der Chef des königl. Post-Zeitungscomtoirs hat sich veranlaßt gesehen, obgleich das Blatt als ein integrirender Theil unserer Zeitung bezeichnet und annoncirt war, die Mitsendung zu verweigern.

Das Verbot der Beförderung fremder, nicht zu den Zeitungen gehörender Beilagen kann sich offenbar nicht auf gratis gegebene artistische Anlagen beziehen, andernfalls müßten alle Blätter mit regelmäßigen artistischen Beilagen zu erscheinen aufhören und würde einer Zeitung es nicht mehr freistehen, zum besseren Verständniß eines Berichts z. B. eine topographische Planzeichnung, Karte oder dergl. gratis beizufügen.

Wie dem auch sei, — die Neue Preußische Zeitung ist keineswegs gewillt, sich willkürlichen und ungerechtfertigten Beschränkungen des Zeitungs-Debits zu unterwerfen. Wir zeigen daher hiermit unsern Lesern an, daß morgen auf alle Fälle auch den auswärtigen Exemplaren unsere artistische Zugabe beigelegt werden wird, und machen sie darauf aufmerksam, daß, im Fall die Zeitung ausbleiben sollte, dies dem willkürlichen Zurückhalten des königl. Zeitungscomtoirs, resp. seiner büreaukratischen Obern zuzuschreiben ist. Wir werden sodann unser Recht weiter zu verfolgen wissen.

werden. Die Feststellung der Rechnung kann von der Provinzial-Versammlung einer besonders dazu gewählten Kommission überlassen werden. Alle Einnahmen und Ausgaben der Provinz, einschließlich derjenigen Leistungen, welche das Gesetz für eine Last der Provinz erklärt, müssen in den Etat aufgenommen werden.

Art. 49. Zur Abwehr oder Milderung eines dringenden Nothstandes in der Provinz kann die Provinzial-Versammlung ohne weitere Genehmigung die Erhebung einer Provinzial-Abgabe bis zu 2 Prozent der direkten Staatssteuern selbst dann beschließen, wenn mit Hinzurechnung dieser Abgabe der Gesammtbetrag der Provinzial-Abgaben 10 Prozent der Staatssteuern übersteigt (Art. 47.). Mehr als 2 Prozent im Ganzen dürfen zur Abwehr desselben Nothstandes in keinem Falle erhoben werden.

Art. 50. Die Sitzungen der Provinzial-Versammlung (Provinzial-Landtage) werden im Namen des Königs durch den Ober-Präsidenten oder seinen Stellvertreter eröffnet oder geschlossen.

Art. 51. Die Abgeordneten werden alljährlich im Monat April am Sitze des Ober-Präsidenten zur gewöhnlichen Sitzung versammelt, insofern nicht der König sie in eine andere Stadt der Provinz zusammen beruft. Außerdem kann die Provinzial-Versammlung durch den König zu jeder Zeit einberufen werden. Die außerordentliche Sitzung wird unter Angabe der Veranlassung und Bestimmung ihrer Dauer durch das Amtsblatt verkündet. Die Einberufungen erfolgen durch den Ober-Präsidenten mittelst schriftlicher Einladung.

Art. 52. Die gewöhnliche Sitzung der Provinzial-Versammlung darf ohne ausdrückliche Zustimmung des Ober-Präsidenten nicht länger als 14 Tage, und ohne Genehmigung des Königs nicht länger als vier Wochen dauern.

Art. 53. Unter dem Vorsitze des an Jahren ältesten Abgeordneten, welchem die beiden jüngsten Abgeordneten als Schriftführer und Stimmzähler zur Seite stehen, wählt die Provinzial-Versammlung in der regelmäßigen Sitzung (Art. 51.) ihren Vorsitzenden, einen Stellvertreter und zwei Schriftführer auf die Dauer eines Jahres. Die Versammlung regelt ihren Geschäftsgang durch eine Geschäftsordnung.

Art. 54. Ueber die Verwaltung der Provinzial-Angelegenheiten ist alljährlich in der regelmäßigen Sitzung der Provinzial-Versammlung ein Bericht durch den Ober-Präsidenten zu erstatten. Und sind die wichtigsten Resultate der Verwaltung, insofern sie durch Zahlen auszudrücken sind, durch statistische Nachweisung zu belegen. (Amendement von Milde.) Dieser Bericht wird veröffentlicht.

Art. 55. Die Sitzungen der Provinzial-Versammlung sind öffentlich. Für einzelne Gegenstände kann durch einen in geheimer Sitzung der Versammlung zu fassenden Beschluß die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden.

Art. 56. Die Provinzial-Versammlung kann nur beschließen, wenn mehr als die Hälfte ihrer Mitglieder zugegen ist. Die Beschlüsse der Provinzial-Versammlung werden durch absolute Stimmenmehrheit der Anwesenden gefaßt.

Art. 57. Die Mitglieder der Provinzial-Versammlung, welche nicht an dem Versammlungsorte wohnen, erhalten ein Tagegeld von zwei (Amendement von Wittgenstein) Thalern und sowohl für die Hinreise als für die Rückreise 15 Sgr. Meilengeld.

Art. 58. Der Ober-Präsident und die zu seiner Vertretung oder Assistenz bestimmten Kommissarien wohnen den Sitzungen der Provinzial-Versammlung bei und müssen auf Verlangen zu jeder Zeit gehört werden.

Art. 59. Der Ober-Präsident hat die Beschlüsse der Provinzial-Versammlung vorzubereiten und auszuführen und die Provinzial-Institute zu verwalten. Er kann zu diesem Zwecke den Bezirksräthen und Kreisausschüssen Aufträge ertheilen, auch die ersteren zu gemeinschaftlicher Berathung zusammenberufen. Die Provinzial-Versammlung ist jedoch berechtigt, zur Erledigung einzelner Angelegenheiten oder zur Verwaltung einzelner Institute besondere Kommissionen zu wählen oder eigene Beamte zu ernennen.

Art. 60. Der Ober-Präsident hat die Ausführung derjenigen Beschlüsse der Provinzial-Versammlung und der von ihr ernannten Kommissionen, welche deren Befugnisse überschreiten, die Gesetze oder das Staatsinteresse verletzen, von Amtswegen oder auf Geheiß der höheren Staatsbehörde, vorläufig zu suspendiren. Er hat alsdann sofort den beanstandeten Beschluß dem Staatsministerium zur Einholung der Entscheidung des Königs vorzulegen und dem Vorsitzenden der Provinzial-Versammlung oder der Kommission dies gleichzeitig mitzutheilen.

(Schluß 10 Uhr Abends.) Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr früh. —

Zweite Kammer.

Berlin, 19. Dec. 78ste Sitzung.
Präsident: Graf v. Schwerin.
Eröffnung der Sitzung 12½ Uhr.

Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. Strotha, Simons und v. Schleinitz. Als Regierungs-Commissäre sind zugegen die Geh. Räthe v. Kössen und Hammer.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne Erinnerung angenommen.

Der Präsident zeigt an, daß zum Vorsitzenden der Commission, welche zur Begutachtung der Regierungsvorlagen in den Posener Angelegenheiten zusammengetreten, der Abg. Simson, und der Abg. Wallmouth zum Schriftführer ernannt seien.

Der Präsident der Ersten Kammer zeigt an, daß er die von dieser Kammer nochmals berathenen Titel 3, 4, 5, 8 und 9 der Verfassung, so wie die allgemeinen und Uebergangsbestimmungen, der Staats-Regierung übergeben habe; da ein Gleiches mit den übrigen Titeln von Seiten des Präsidenten der Zweiten Kammer geschehen, so befindet sich das Ministerium gegenwärtig im Besitz der vollständig revidirten Verfassung.

Abg. v. Werdeck bittet um beschleunigte Berathung der Habeas-corpus-Acte, da seit Emanirung derselben die Unsicherheit in seiner Heimath, (Cottbus-Spremberg) in welcher früher selten oder nie Verbrechen gegen das Eigenthum vorgekommen, auf eine schreckenerregende Art überhand genommen. Seine Bitte entspringt aber hauptsächlich aus einem erst in diesen Tagen vorgekommenen schweren Verbrechen gegen Person und Eigenthum.

Abg. Müller (Siegen) als Vorsitzender der betreffenden Commission verheißt darauf die Berathung dieses Gesetzes in den ersten Tagen des künftigen Monats. Die Kammer geht zur Diskussion des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Aufhebung des dem Militär-Waisenhause zu Potsdam zustehenden Intelligenz-Insertions-Zwanges und der amtlichen Intelligenzblätter über. Nach demselben soll mit dem 1. Januar 1850 jeglicher Intelligenz-Insertions-Zwang aufhören und für Entziehung der dem Militär-Waisenhause zu Potsdam bisher aus diesem Zwange zuständigen Einkünfte von demselben Zeitpunkte ab, aus der Staatskasse eine jährliche Entschädigungs-Rente von 40,000 Thlr. gezahlt werden.

Zur allgemeinen Diskussion bemerkt ein Abg. (der Name ist nicht zu verstehen) vom Platze aus: daß die Kammer jetzt wiederum den Ausgabe-Etat der Regierung um 40,000 Thlr. vermehren wolle, ohne daß derselben neue Einnahmequellen nachgewiesen würden. Bis dies Letztere nicht geschehen sei, würde er gegen das vorliegende Gesetz stimmen.

Die Berathung geht nun zu den einzelnen Paragraphen über.

Abg. Hartmann stellt, da die Einnahmen der Regierung überall beschränkt worden, wie dies erst neuerdings mit Ermäßigung des Briefporto's geschehen, den Antrag, daß, da die Aufhebung des Insertions-Zwanges hauptsächlich den Zeitungen zu gute komme: vom Tage der Aufhebung dieses Zwanges ab, jede Zeitung, gleichviel ob sie im In- oder Auslande erscheine und die Insertionen gegen Bezahlung aufnehme, für jedes distribuirte Exemplar Einen Thaler Stempelabgabe zu entrichten habe. — Der Antrag findet zahlreiche Unterstützung.

Abg. Beseler bemerkt dazu, daß dieser Antrag, der eine wesentliche Beschränkung der Presse wolle, nicht hieher, sondern in die Berathung des Preßgesetzes gehöre.

Nach einer anderen Bemerkung des Abg. v. Rohrscheidt zieht der Abg. Hartmann für jetzt seinen Antrag zurück, um ihn an geeigneterer Stelle wieder einzubringen.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen und das Gesetz in der ihm von der Ersten Kammer gegebenen Form angenommen.

Präsident: Nach allseitigem Einverständniß schließe ich hiemit die Sitzungen der Kammer für dies Jahr. Die Wiedereröffnung derselben wird am 4. Januar k. J. stattfinden. Wenn ich auch noch nicht bestimmt die Tages-Ordnung für die erste Sitzung k. J. angeben kann, so muß ich doch der hohen Kammer anzeigen, daß es meine Absicht ist, mit der Berathung des Budgets pro 1849 und 50 den Anfang zu machen, damit die Staats-Regierung auch in dieser Hinsicht so bald als möglich auf den verfassungsmäßigen Boden zu stehen kommt.

Abg. v. Bodelschwingh (Hagen). Wenn in so kurzer Zeit mit der Berathung des Budgets vorgegangen werden soll, so ist es dringend nothwendig, daß die Central-Budget-Commission sich noch diese Woche hindurch anhaltend mit dem Budget beschäftige. Ich ersuche daher alle Mitglieder dieser Commission, nicht vor Ende dieser Woche abreisen zu wollen. (Bravo.)

Nachdem noch das Protokoll der heutigen Sitzung verlesen und angenommen, wird die Sitzung kurz nach 1 Uhr geschlossen.

Berlin, 20. Dec. Die österreichischen Blätter greifen in ihrer Polemik gegen Preußen mehr und mehr zu ganz seltsamen Waffen. Wir wollen gar nicht davon reden, daß der Nordd. Correspondent dem Königreich Sachsen anräth, sich lieber an das starke Oesterreich als an Preußen anzulehnen. Der Wiener Lloyd kokettirt jetzt offen mit unserer Demokratie und nimmt deren Grundsatz, daß sie die Mehrheit des preußischen Volks ausmache, ohne Weiteres an. Es heißt dort mit Bezug auf die Beschlüsse der Demokratie wegen der Erfurter Wahlen: Das preußische Ministerium ist in der Lage, daß an eine Versöhnung desselben mit der Mehrheit des preußischen Volks nicht mehr zu denken ist. Der „Lloyd" erwartet in Erfurt keine Volksvertretung, sondern eine Beamten-Kammer, in welcher vielleicht die preußischen Minister selbst auf der Linken ihren Platz einnehmen und die Herren von Gerlach und Stahl im Centrum sitzen werden. Diese Erwähnung mag genügen, um den politischen Scharfblick und die sichere Anschauungsweise eines Blattes zu charakterisiren, welches sich berufen fühlt, ein Wort in der großen Politik mitzureden und den vier kleinen Königreichen den Rath zu ertheilen, durch den Erzherzog Reichsverweser als Gegengewicht gegen die Erfurter Versammlung einen allgemeinen deutschen Reichstag nach Frankfurt auszuschreiben. Wer die deutschen Verhältnisse auch nur aus der oberflächlichsten Anschauung kennt, wird überzeugt sein, daß die wahrhaft conservative Partei in Erfurt nur eine sehr mäßige Vertretung finden wird.

Gestern hat sich der aus 15 Mitgliedern bestehende Ausschuß der ersten Kammer für die Revision des Staatshaushalts-Etats constituirt.

Der const. Central-Ausschuß für die Wahlen zum Erfurter Reichstage hat so eben eine Ansprache an das preußische Volk erlassen, worin zu festem Zusammenhalten aller derjenigen Elemente aufgefordert wird, welche gesonnen sind, den durch das Bündniß vom 26. Mai betretenen Weg der Deutschen Politik zu gehen.

In diesen Tagen ist der General v. Rauch von seiner Mission nach St. Petersburg hierher zurückgekehrt.

Im Laufe dieser Woche findet die Uebersiedelung der Bureaux des Cultus-Ministeriums von dem Hotel in der Leipziger Straße nach dem früheren Königl. Hannoverschen Palais unter den Linden Statt, welches zum geistlichen Ministerium eingerichtet worden.

Berlin, 20. December. Die Zeitungen aus Süd-Deutschland, namentlich aus Frankfurt, die wir heute Mittag hätten erhalten sollen, sind ausgeblieben.

Stettin, den 14. Decbr. Die norddeutsche Zeitung bringt einen Artikel über die Chaussee-Verbindung zwischen Stettin und Swinemünde, in welchem es heißt: So scheint es denn in der That Wahrheit zu werden, daß Angesichts der für die ausgedehntesten Eisenbahnanlagen bewilligten 30 Millionen, die sehr bescheidenen Mittel zur Beendigung eines bereits begonnenen chaussirten Verbindungsweges zwischen Stettin und Swinemünde nur durch einen erneuerten Dänenkrieg und den schrillenden Nothruf der, bereits so schwer heimgesuchten, Küstenbewohner zu beschaffen sind, während die gleichzeitige Verwendung von Millionen Zins-Garantie für wenig bedeutende rheinische Konkurrenz-Eisenbahnen, als dringlich vom Handelsministerio befürwortet worden. Leider befinden wir uns nicht in der glücklichen Lage, die höheren finanziellen Rücksichten für solche Gegensätze erfindlich zu machen, wenn selbige nicht etwa daraus entnommen werden könnten, daß Pommern, eben nur das bescheidene, treue, stille, hingebende Pommern, nicht ebenbürtig erscheint dem ministeriellen Heimathlande aus französischer Nachbarschaft!

† **Aus dem Greifswalder Kreise,** 16. Dec. [Umschwung.] Welch eine tolle Hetzjagd auf die Kreuz-Zeitung war auch hier losgebrochen! Wie saßen die steifbeinigen Philister so stattlich zu Roß, prächtig angethan mit dem feierlichen rothen Rock. Die Einen bliesen ihre lustige Fanfare zu Ehren Waldeck's, des schneeweißen Sündenbocks der Reaction; die Andern zu Ehren des Hrn. Taddel, „der die Würde des Gerichtshofes und die Unverletzlichkeit der Gefangenengeheimnisse so entschieden zu wahren wußte"; Alle, Alle aber standen mit gezücktem Fangmesser bereit, das schwarze Herzblut der Kreuz-Zeitung, sowie jedes entschiedenen Patrioten, zu vergießen. Doch siehe! das gehetzte Wild stellt sich. Es kommen die kurzen geharnischten Artikel des Blattes. Jedes Wort derselben athmet Muth, Treue und Wahrheit. Da wird den noblen Jägern bange und man sieht die Philister mäusegrau, wie zuvor, ihres Weges dahingehen. Pfui über diese Halblinge der Reaction und Demokratie, die in serviler Kriecherei nach Oben wie nach Unten nichts Anderes zu conserviren suchen, als ihren Geldbeutel und ihre Fensterscheiben; die keine Gelegenheit können vorübergehen lassen, ohne einen Fetzen von Popularität billig einzuschachern.

△ **Pyritz,** 17. Dec. [Adresse.] Auch unsre Synode hat sich in einer Adresse vom 14. d. Mts. an des Königs Majestät gegen mehrere Beschlußnahmen beider Kammern zu der Verfassung erklärt, indem sie nachweist, daß das preußische Volk vor Allem eine christliche Obrigkeit verlange, sodann eine christliche Schule und eine christliche Ehe.

△ **Friedeberg i. d. Neumark,** den 17. Dezember. Als der General v. Wrangel neulich hier zur Inspizirung anlangte, redete ihn der Generalmajor v. Hake Namens der zahlreich Versammelten mit passenden Worten an und brachte „dem tapfern General" ein Hurrah aus. Der General dankte dem Redner, bemerkte, daß er Sr. Majestät die patriotischen Gesinnungen der Stadt erzählen werde und brachte ein Hoch auf des Königs Majestät aus. Ihre Majestät die Königin hat kürzlich die Gnade gehabt, dem oben erwähnten Herrn v. Hake für Uebersendung einiger patriotischen Aufsätze ein huldvolles Handschreiben zukommen zu lassen.

Erfurt, den 15. Dezember. Die von Berlin hier anwesende Commission zur Ermittelung eines geeigneten Lokals für die Sitzungen zur Reichsversammlung hat sich für die evangelische Augustinerkirche darum sehr günstig ausgesprochen, weil in den Räumen des angrenzenden Martinsstifts und Waisenhauses die nöthigen Zimmer für die einzelnen Commissionen und Sekretariate beschafft werden können. (Erf. Z.)

Düsseldorf, 18. Decbr. [Prinz von Preußen.] Se. K. H. der Prinz von Preußen trafen heute Nachmittag um 4 Uhr, von Aachen kommend, wieder hier ein. Die Rheinbrücke, so wie die am Werfte liegenden Schiffe, waren zahlreich geflaggt. Der Prinz wird nun, so weit bekannt, bis morgen früh hier verweilen und sich dann nach Elberfeld, Hagen und Iserlohn begeben. Am Mittwoch Abend von dort zurückkehrend, wird S. K. H. abermals die Nacht zum Donnerstag hier zubringen und demnächst am Morgen des 20. nach Cöln, Coblenz ꝛc. weiter reisen.

Aachen, 17. December. Die „Aachener Zeitung" enthält Folgendes: „Gestern Abend ist Se. Königl. Hoheit der Prinz v. Preußen mit dem Eisenbahnzuge von Köln hier eingetroffen. Se. Königl. Hoheit wurde auf dem Bahnhofe von den städtischen Behörden begrüßt und fuhr dann durch die erleuchteten Straßen nach dem Präsidial-Gebäude, wo der Prinz sein Absteigequartier genommen hat. Sogleich nach der Ankunft fand hier große Cour statt, zu welcher sich der Gemeinde-Rath, die Geistlichkeit, das Regierungs-Collegium, die Mitglieder des Land- und des Handelsgerichts, so wie das Offizier-Corps der Garnison, eingefunden hatten. Se. Königliche Hoheit ließ sich die Erschienenen vorstellen und erwiderte auf die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Anreden mit wiederholter Bezugnahme auf die Ereignisse des vorigen Jahres, indem er sowohl seine Anerkennung über die Haltung der Stadt aussprach, als auch auf der andern Seite darauf aufmerksam machte, wie es jetzt besonders Pflicht sei, für die Erziehung der Jugend zu sorgen, damit in sie ein gesunder Keim für die Zukunft gelegt werde. Se. Königl. Hoheit wird heute die Truppen der Garnison inspiziren, den Münster und das Rathhaus besuchen und Abends dem ihm zu Ehren von der Stadt veranstalteten Festballe beiwohnen und am Dienstag Morgen sich nach Jülich begeben."

Vom linken Rhein-Ufer, den 15. November. Auch Du Brutus! dachten wir, als wir die Angriffe auf die N. P. Z. in der Rheinisch-Westphälischen lasen. Die Redaction dieses Blattes hätte sich derselben aus vielen Gründen enthalten müssen. Wir heben nur den hervor, daß es unedel ist, sich gegen den gefehlt habenden Freund, dann auch zu werden wenn die große Masse jubelt ihn endlich auf einen Irrthum ertapt zu haben. Vollends aber müssen wir tadeln, wenn der alte Freund in dem Zeitpunkt, wo er von allen Seiten her gezerrt wird, in der, in solchen Momenten nur zu natürlichen Reizbarkeit, sich ausspricht, wie der Zuschauer in der Rh. W. Z. W. 164 vom 13. Dezember d. J. angeführten Stelle, daß so schonungslos darauf geantwortet wird, wie in jenem Blatte geschehen. Das ist auch nicht christlich. Ja, wir bedauern es aussprechen zu müssen, das ist auch ein Giftpfeil und zwar ein übel angebrachter.

Möchte doch Jedermann, zur gehörigen Würdigung der ganzen Tendenz der N. P. Z., wie zu eigner Warnung, die dreimal in der heiligen Schrift wiederholten Worte bedenken: „Bei den Heiligen bist Du heilig und bei den Frommen bist Du fromm. Und bei den Reinen bist Du rein, und bei den Verkehrten bist Du verkehrt."

Gegen die Menge, deren Bestreitung und Zurechtweisung die N. P. Z. von Anfang an übernommen hat, zu ihrem großen Ruhm sei es gesagt, bis zu dieser Stunde muthig und unverdrossen damit fortgefahren hat, ohngeachtet der erhaltenen klaffenden Wunde, kann nicht gekämpft werden nach Regeln der Fechtkunst allgemein begreifbarer Moral, da muß ein, freilich nicht Jedem sichtbarer, Höhepunkt erstiegen und von solchem aus gestritten werden, sonst versteht es die Menge nicht, man muß scheinbar heruntersteigen zu ihr, wenn gleich unverrückt auf seinem Höhepunkt bleibend, man muß verkehrt sein bei den Verkehrten. Das war, in Hochachtung erheischender Weise, die N. P. Z. und das ist sie noch, und mittelst dieser „großen Lust die sie rasend macht," Apost. Geschichte 26, V. 24. ist sie eine Macht geworden in unseren preußischen Staate durchgreifender denn irgend eine. Hat menschliche Fehler sie dabei auch betroffen zu ihrer Demüthigung und zur nöthigen Rüge, künftig vorsichtiger in den Mitteln zum höhern Zwecke zu sein, so fehlt doch viel daran, daß sie solchen Angriff verschuldet hätte wie die Rh. W. Z., auch in unüberlegtem Eifer, sich erlaubt. (Wir kennen den Verf. dieses Artikels, den ein hiesiger Freund uns übermacht hat, nicht, wir danken ihm aber für all seine Worte. Was die Sache selbst anlangt, so haben wir uns nun ja wohl nach allen Seiten hin klar ausgesprochen. D. R.)

Wien, 15. Dec. Der Typhus, stets unter die Nachwehen des Krieges zu zählen, verheert Ungarn und seine Nebenländer in einem hohem Grade. Traurige Klagen laufen darüber sowohl von Preßburg, als von Semlin ein. — Nachrichten aus Pesth rühmen ungemein die eingetretene Milde des F.-Z.-M. Haynau.

Wien, 17. Dec. Eine Adresse an den F. M. Fürsten Windischgrätz als Ausdruck der Anerkennung dessen, was er hier und in Prag für Oesterreich geleistet habe, ist in Prag im Umlaufe und bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt.

Heute früh 6½ Uhr ist die Frau Erzherzogin Maria Anna in Begleitung mehrerer Hofdamen mittelst Separattrains von hier nach Brünn abgereist.

Die Frau Erzherzogin Sophie ist gestern Abend 5½ Uhr in Begleitung ihres Sohnes Erzherzog Ferdinand Max Joseph von Brünn wieder zurückgekehrt und hat den Abend bei der im Augarten-Palais wohnenden Frau Erzherzogin Maria Dorothea Schwiegermutter des in Brünn verstorbenen Erzherzogs Ferdinand, zugebracht.

Die Wittwe des in Brünn verstorbenen Erzherzogs Ferdinand, k. k. Erzherzogin Elisabeth Franziska Maria, wird sich von Brünn nach Wien zu ihrer Frau Mutter begeben.

Wien, 18. Dec. In Prag ist das theologische Seminar in eine Kaserne umgewandelt worden. Die Alumnen werden theils in Klöstern, theils in den Stadtpfarreien, welche größere Räumlichkeiten haben, untergebracht.

Dieser Tage haben in Prag 15 böhmische Zuckerfabrikanten eine Zusammenkunft gehalten, und an das Ministerium eine Petition beschlossen, des Inhalts, daß die neue Zuckerbesteuerung erst mit dem nächsten Verwaltungsjahre beginne, und die Steuer nicht vom Zucker, sondern von der Rübe erhoben werden möge.

In halbofficieller Weise wird jede Entschädigung für Kossuth-Noten aus ermangelnden Rechtsgründen u. politischen Motiven definitiv abgelehnt. Nur die ungr. Sparkassen dürften die Vergütung der angenommenen Geldbeträge zu gewärtigen haben.

Olmütz, 15. Decbr. Mit dem Erzherzog Ferdinand d'Este wird die Hoffnung auf die Fortpflanzung des Mannesstammes in dem uralten, aus den Kämpfen der Guelphen und Ghibellinen bekannten Hauses Este zu Grabe getragen. Er hinterläßt eine Tochter. Die Ehe seines Bruders, des regierenden Herzogs von Modena, Franz V., ist bisher kinderlos, und wenn sie es bleibt, fällt das Herzogthum Modena nach seinem Tode, laut den Bestimmungen der Wiener Congreßacte an Oesterreich. Außer den genannten sind von der Familie Este noch folgende Glieder am Leben: Die Schwester des verstorbenen Erzherzogs Maria Beatrix, Gemahlin des Infanten Juan Carlos von Bourbon und des Vaters Geschwister Leopoldine, Ferdinand und Maximilian. Ferdinand Karl Victor, kk. F.M.L. und Inhaber des 26. Inf.-Reg., starb in seinem Alter von 28½ Jahren. (Neue Z.)

„ **Stuttgart,** den 16. December. Hat die demokratische Mehrheit der verfassungberathenden Versammlung durch die erfolgte Annahme der Adresse einen entschiedenen parlamentarischen Sieg erfochten, so hat sie ferner allem Anscheine nach noch ein weiteres Ziel erreicht, nach welchem sie zu streben schien, nämlich die Auflösung der Kammer, welche nunmehr für die nächsten Tage fast unvermeidlich erscheint. Die Anklage gegen das Ministerium wegen Verfassungsverletzung, die sich bekanntlich in der Adresse klar ausgesprochen findet, wird, wie man glaubt, den König veranlassen, die Adresse gar nicht entgegenzunehmen, jedenfalls aber die Staatsregierung zwingen, eine Versammlung leider jetzt schon aufzulösen, mit welcher vom Ministertische aus, nach der nunmehrigen Gestaltung der Dinge nicht mehr unterhandelt werden kann. Daß von Seiten der demokratischen Partei in der Kammer eine Auflösung gewünscht wird, schien aus der ganzen, oft sehr unparlamentarischen Haltung (welche ein hier sehr verbreitetes Blatt sogar mit dem Worte „Büberei" bezeichnet) jener Seite des Hauses klar hervorzugehen. Das Land, d. h. das Landvolk, ja selbst die Bewohner der Städte und die der Hauptstadt, scheint an den Ereignissen innerhalb des Ständehauses gar keinen lebendigen Antheil zu nehmen, und ich wiederhole daher hier das schon öfters Ausgesprochene: daß man bei unbefangener Anschauung der hiesigen Verhältnisse zu der Ueberzeugung berechtigt ist, daß es der demokratischen Partei, selbst mit dem besten Willen derselben, nicht gelingen wird, den etwaigen gänzlichen Bruch der Staatsregierung mit der Kammer und selbst weiter gehende Maaßregeln der Staatsregierung bis zu Hervorrufung ernstlicher Unordnungen im Lande auszubeuten. Es ist eine entschiedene Thatsache, daß die Demokratie allenthalben, aber namentlich in den niederen Schichten der Landesbevölkerung, unendlich an Anhang verloren hat. Der gemeine Mann hat sich dadurch lange täuschen lassen, daß man ihm sagte: „Es muß und wird anders werden." Jetzt sieht er, daß es zwar anders, aber schlechter geworden ist, und das Vertrauen, mit welchem Viele der niederen Stände auf die redeseligen, vielversprechenden Demokraten blickten, hat sich in das entschiedenste Mißtrauen umgewandelt. Mit Redensarten, mit dieser fast allein gangbaren Münze bei den Demokraten, kann man das „Volk" wohl verleiten und während einiger Zeit täuschen, aber nicht für die Dauer befriedigen. (Wir können nicht unterlassen, es auszusprechen, daß wir den Hoffnungen unseres Herrn Correspondenten kaum beizupflichten vermögen. Das wäre das Schlimmste, wenn man auch in Würtemberg den Feind für zu schwach hielte, dann würde wohl er siegen. D. R.)

Stuttgart, 17. Dec. Die National-Zeitung läßt sich durch telegraphische Depesche melden, daß das würtembergische Ministerium abgedankt haben solle.

Frankfurt, 16. Decbr. Die Mitglieder der neuen Bundes-Commission werden sich, wie man hört, in die Geschäfte folgendermaßen theilen: Auswärtiges v. Radowitz, Inneres und Finanzen Kübeck, Krieg General von Schönhals, Handel und Marine Bötticher. — Die Abreise des Reichsverwesers wird sich wohl bis Ende dieses Monats verzögern. (M. C.)

Mainz, 18. Dec. Der frühere Abgeordnete Mohr ist verhaftet worden.

Gießen, 16. Decbr. (Fr. J.) Im gestrigen Wochenblatte bringt der Wahlcommissär Regierungsdirigent Küchler zur öffentlichen Kenntniß, „daß der gewesene Professor, Herr Carl Vogt zu Gießen, in dem Wahlbezirke Gießen zum Abgeordneten für die zweite Kammer durch Stimmenmehrheit erwählt worden ist." Andererseits ist Vogt von dem Criminalgericht vorgeladen worden, sich über Verschiedenes vernehmen zu lassen. —

Wiesbaden, 16. Novbr. (Fr. J.) Während sich auch die demokratische Partei in Nassau durch den Beschluß: zum Erfurter Reichstag nicht zu wählen, der Wirksamkeit in demselben entzogen hat, versammelten sich heute hier die Constitutionellen im Lokal des Adlers desto eifriger, um die Thätigkeit für die Wahlen zu besprechen.

△ **Dresden,** 19. December. [Zu den Kammern.] In der heutigen Sitzung der 2. Kammer erklärte Staatsminister von Beust in Bezug auf die am 14. d. M. vom Abg. Wieland gestellte Interpellation, die Truppenanhäufung österreichischer Regimenter in Böhmen betreffend, daß der Regierung darüber etwas Weiteres nicht bekannt sei, als was die Zeitungen berichten, daß er also gar keine Mittheilung machen könne. Nur so viel sei gewiß, daß die Truppenvermehrung in Böhmen, die übrigens nicht blos an der sächsischen, sondern auch an der bairischen Gränze stattfinde, in der Beendigung des Ungarischen Kriegs ihren Grund habe und

---

— † In Königsberg soll man damit umgehen, Hrn. Dr. Jacoby den Dank des Vaterlandes in den von Arnau abgelösten Pfandbriefen zu Füßen zu legen. Er hat es verdient und sein Lehrer wird sich freuen.

— † Gestern wurde die 26jährige Tochter eines höheren Beamten verhaftet, die sich hatte verleiten lassen, mehrere Ladendiebstähle namentlich an Schmucksachen zu verüben.

— † Wir haben bereits gemeldet, daß unter dem Nachlaß der Rentiere Thomas, der Besitzerin des Hauses Schloßfreiheit No. 1., eine bedeutende Summe an Staatspapieren (ca. 100,000 Thlr.) vermißt wurde. Das Gericht veranlaßte, da man die Summe der fehlenden Papiere kannte, Nachforschung, und es erfolgte auch bald von zwei hiesigen Banquiers die Anzeige, daß bei ihnen bereits ca. 28,000 Thlr. von den vermißten Papieren umgesetzt seien. Zugleich ermittelte der Polizeicommissar Greiff, daß ein Mann in einem Kleiderladen beim Ankauf und Bestellen viel Geld gezeigt und Papiere gewechselt habe. Da derselbe die bestellten Kleider abholen wollte, traf man die nöthigen Vorsichtsmaßregeln, und so gelang es gestern Nachmittag, den Mann zu verhaften. Er wurde als ein hiesiger, bis dahin noch unbescholtener Tischlermeister erkannt. Bei der Haussuchung in seiner Wohnung, Neue Kirchgasse No. 1., fand man den größten Theil der fehlenden Staatspapiere, im Betrag von 71,600 Thlr. und ca. 30,000 Thlr. in Geld, Silber und Kassenanweisungen, so daß an der abhanden gekommenen Summe nur noch einige hundert Thaler fehlen. Der Verhaftete leugnet jede Betheiligung an einem Diebstahl und behauptet, die Staatspapiere an der Werderschen Kirche gefunden zu haben.

— † Dem bekannten radikalen Schriftsteller Buhl, der bei dem Ohm-Waldeckschen Prozeß speciell zur Ablegung des Zeugeneides veranlaßt werden mußte, soll ein Preßprozeß wegen eines Artikels über die Anklageakte des gedachten Prozesses in der magdeburger Zeitung in Aussicht stehen.

— † Wir haben früher die Nachricht der Constitutionellen Zeitung und des Correspondence-Bureaus mitgetheilt, wonach der Anklagesenat des Kriminalgerichts auf eine neue Anklage gegen den Kaufmann Ohm erkannt haben und der Prozeß bereits Anfangs Januar vor das Schwurgericht kommen sollte. Die Vossische Zeitung berichtigt nun heute, daß die Voruntersuchung noch gar nicht geschlossen sei und vor einer öffentlichen Gerichtsverhandlung erst die Anklagekammer des Kriminalgerichts und der Anklagesenat des Appellationsgerichts die Versetzung in den Anklagestand aussprechen müßten.

— † Der früher mehrfach genannte Demokrat und ehemalige Buchhändler F. Reichardt agirt jetzt in Halle als Mitglied einer Schauspieler-Gesellschaft.

— † In vergangener Nacht entstand in der Jüdenstraße Feuer. Dasselbe wurde jedoch bald und ohne weiteren Schaden gedämpft.

— † Die Polizei confiscirt eine Brochüre: „Der politische Bänkelsänger", Gedichte enthaltend, die ein Pröbchen von ausgesuchter demokratischer Gemeinheit sind.

— † Die demokratische Propaganda macht sich mit der Schutzmannschaft noch immer sehr viel zu schaffen, und benutzt jetzt ihre Bezirks- und Unterstützungskassen als Lockvögel, wiewohl vergeblich.

— † Am Dienstag bemerkte ein Schutzmann, daß gegen Abend ein schwerbepacktes Frauenzimmer in einen Laden der Landsbergerstraße ging, dort eine Menge Seidenzeug anbot und an den Laden-Inhaber verkaufte. Der Schutzmann machte dem Kriminal-Commissar Simon sofort davon Anzeige, welcher denn auch die Waaren als frisch gestohlene sofort ermittelte. —

† In ihrer heutigen Sitzung hat die erste Kammer auf den Antrag des Gesammt-Vorstandes nach einer längeren Debatte beschlossen in Bezug auf den wegen Hochverrath in der Voruntersuchung befindlichen Abgeordneten Temme von dem Privilegium, welches ihr Art. 83 der Verfassung giebt, nicht Gebrauch zu machen. Temme wird demgemäß seine Haft nicht verlassen, um in die erste Kammer zu treten.

— S. Als gestern die Demokratie des 48. Bezirks im Odeum Versammlung hielt, forderte Herr Streckfuß auf, durchaus keine politischen Vorträge zu halten, indem, wie er erfahren, Berichterstatter der Kreuzzeitung zugegen wären. Herr Streckfuß suchte und suchte und fand endlich drei Personen, die über ihre Karten nicht genauen Nachweis liefern konnten und sich daher entfernen mußten. Hegt Herr Streckfuß vor der Kreuzzeitung solche Besorgniß?

— S. Herr De Marle hielt gestern in der großen Frankfurter Straße bei Hillreiner seine erste annoncirte Versöhnungsversammlung. Dieselbe war von den Demokraten des Stadttheils zahlreich besucht. Herr De Marle begann damit, sein politisches Glaubensbekenntniß (changeant) abzulegen und erklärte, daß er nie und nimmermehr zu der Partei gehöre, die das Zeichen zu ihrem Symbol gemacht hätte, unter dem Preußen groß geworden. Er sei ein ächter Conservativer, was wohl so viel heißt, als nach dem neuen Kunstausdruck der Deutschen Reform ein „ehrlicher Politiker." Hierauf ging er zu seinem Lebenslauf über und theilte unter Uebergehung einiger weniger Spezialitäten mit, daß er sonst Demokrat gewesen wäre, jedoch für den gemäßigten und besonnenen „Rückschritt", und deshalb sei er in den Treubund eingetreten. Er habe jedoch im Treubund nicht das gefunden, was er gesucht (Einmalhunderttausend Thaler, Posse von Kalisch) und sei deshalb wieder ausgetreten. Dann ging der geehrte Redner auf die Zustände Preußens über, die er schon früher in Leipzig als Vorstand des emanzipirten Köchinnen-Vereins sorgfältig studirt habe, und verwickelte sich dabei leider in einige Widersprüche, so daß inmitten seiner Rede Tumult entstand. Der Spektakel wurde zwar das erste Mal wieder beruhigt, brach aber bei der Fortsetzung des Vortrages noch ärger aus, so daß sich der anwesende Beamte genöthigt sah, die Versammlung zu schließen. Dies geschah in aller Ruhe, da keiner der Anwesenden begehrte, Weiteres zu hören.

△ Wir können kaum glauben, daß Diejenigen Recht haben, welche behaupten, der Herr Justizminister habe seinem Unterstaatssecretair ausdrücklich befohlen, unter allen Umständen gegen das Ministerium zu stimmen; aber einen sonderbaren Eindruck macht es jedesmal bei dem Namens-Aufruf, Buchstabe M., daß man nach einem „Ja" des Ministers v. Manteuffel mit mathematischer Sicherheit ein „Nein" des Unterstaatssecretairs Müller (Siegen) erwarten kann. In England würde man für einen Minister, der ein solches Benehmen seines alter ego duldet, und den Charakter eines Unterstaatssecretairs, der unter solchen Umständen nicht entweder Amt und Gehalt abgiebt, oder doch soviel politischen Takt hat, daß er sein Mandat als Abgeordneter niederlegt, welches ihn offen zu bekennen nöthigt, daß er wider seine politische Ueberzeugung für Geld dient, in England würde man dergleichen in einer Weise bezeichnen, die uns die Preßgesetze anzudeuten verbieten.

— Der General-Lieutenant von Ditfurth, früherer Kommandant von Berlin, ist gestern einstimmig vom großen Bundes-Rath des Treubundes zum Großmeister des Bundes erwählt worden und hat angenommen.

G. Auf dem Wiener Congreß sagte der Fürst von Ligne: le congrès ne marche pas, mais il danse. Als wir neulich auf dem Ball des Russischen Gesandten bemerkten, daß „die unerschöpfliche Quelle von Humor" (wie unser politischer Freund Simson sich ausdrückt)*), die wir so oft zu unsrer Genugthuung auf der Tribüne der zweiten Kammer sprudeln hörten, nicht so ausschließlich parlamentarischer Natur ist, um nicht unter Umständen bis zwei Uhr in der Nacht mit den schönsten Gräfinnen Cotillon zu tanzen, da fragten wir uns: la réaction danse-t-elle par dépit parce qu'elle ne marche pas, ou danse-t-elle pour marcher?

☞ (W. Z.) Hansemann hat ein dickes Buch (über 380) Seiten gegen den Bundesstaat geschrieben. Wie kann man sich nur so viel Mühe geben, sich bei allen Parteien zu Grunde zu richten? Das Hansemann'sche Buch ist das herzlose Rechenexempel eines selbstgefälligen politischen Parvenus. Da lobe ich mir die Männer der äußersten Rechten. Die verfolgen und verderben doch mit Leidenschaft! Lieber einen bösen, heißblütigen Gegner als die spießbürgerliche Unfähigkeit der Begeisterung.

El Diablo cojuelo en Berlin.
Caput III.
Dritte gewerbliche Weihnachts-Ausstellung des Handwerker-Vereins.

„Handwerk hat einen goldenen Boden!" sagte ich mit dem Sprichwort.

„Freut mich," fiel El Diablo ein, „daß Du auch einmal ein Wahrwort sprichst."

„Laß uns auf diesen goldenen Boden treten; aber nicht gratis durch's Dach, sondern durch die gewöhnliche hohe Pforte für den niedrigen Eintrittspreis von 2½ Sgr., Johannisstraße No. 4."

Der Hinkende unternahm seine Lustreise, wobei ich ihm wieder als Gepäck diente — er hatte mich nämlich wieder beim Kragen gepackt — und brummte unterwegs, die Zeitungs-Artikel, zu denen ich seine Stoffe verarbeitete, müßten mir doch sehr hoch honorirt werden, da ich als Referent Entree bezahlen wolle. Einen Pulsschlag später landeten wir aus dem Meere von blauem Dunst, welches man die Berliner Luft heißt, auf dem Hofe eines großen Gebäudes, dessen erleuchtete Fenster wie strahlende Augen uns anblickten. — Oben am Eingange des Saales kaufte ich einen Katalog und legte das Eintrittsgeld für zwei Personen auf den Tisch. Der Billet-Verkäufer wunderte sich, daß ich für Zwei bezahlen wolle, während ich doch allein erschiene. Ich sah mich nach meinem hinkenden Gefährten um; er war verschwunden. Indem ich das Zweigroschenstück, welches unter diesen Umständen zurückgeschoben wurde, wieder einsteckte und mich nach den ausgestellten Arbeiten hin bewegte, flüsterte mir eine Stimme aus dem Kataloge zu:

„Ich werde Dich zu den sehenswürdigsten Gegenständen führen — zuerst zu einem Collegen von mir, zu einem Buche."

„Asmodäus!" rief ich, den sprechenden Katalog ansehend, als dessen Titel-Lithographie mir das unmenschliche Gesicht des Hinkenden entgegen grinste.

„Ich bin der Katalog," antwortete er, „jedoch wenn ich auch ein Buch bin, glaube nicht, daß ich deshalb ein Blatt vor den Mund nehmen werde. Marsch zu No. 34."

Die genannte Nummer bezeichnet ein Hauptbuch, wie es große Kaufleute führen, und Asmodäus, der Ehren-Mitglied aller Sachverständigen-Vereine ist, belehrte mich, daß dieses von dem Buchbinder A. F. Utke verfertigte Handlungsbuch ein Meisterstück in seiner Art sei. Zur Probe schlug er das Buch mit unsichtbarer Hand vor mir auf, und siehe da: die linirten Blätter hüben und drüben blieben auf der Stelle ebenmäßig und glatt liegen, was das Meisterstück des Buchbinders und bei diesem Folianten das größte Kunststück ist. Die Ecken des mit grüner Leinwand überzogenen Buches sind von M. Born mit Messing beschlagen, und wie mein hinkender Vertrauensmann mir sagte, ist der Foliant bereits vom Herrn Banquier Mendelssohn angekauft.

„Jetzt zu No. 850.," verfügte der sprechende Katalog mich zu dem Modell von einer in einem hohlen Kegel spiralförmig gewundenen Treppe, nebst drei dazu gehörigen Zeichnungen, von dem Mathematiker und Zeichnenlehrer F. Engel. Diese vortrefflichste Arbeit, eine der rühmlichsten der ganzen Ausstellung, ist kein Handwerk sondern ein Kunstwerk, und Hr. Engel hat außerdem noch die Orgel der St. Marienkirche zu Stargard in Pommern, nach einem Entwurfe von Schinkel, und ein Stereoscop geliefert, durch dessen Erfindung bekanntlich Wheatstone die Theorie des Sehens mit beiden Augen widerlegen wollte. Jedoch die Besucher dieser Ausstellung werden jedenfalls wohl thun, beide Augen aufzuthun, damit sie nichts von den vielen und schönen Erzeugnissen des gewerblichen Fleißes hier übersehen. Der Menge der Gegenstände halber bat ich auch den Hinkenden in Kataloges-Gestalt, sich nicht so lange bei den Einzelheiten aufzuhalten, damit keine der Arbeiten zu kurz komme. Er meinte aber, es sei an sich unmöglich, alles Treffliche, was sich hier finde, in dem knappen Raume der Zeitung nach Gebühr zu würdigen, und wenn wir Einzelnes, das uns eben in die Augen fiele, hervorhöben, so möchten das die unerwähnten Andern nicht etwa als eine Zurücksetzung ihrer nicht minder löblichen Arbeiten ansehen. (Fortsetzung folgt.)

*) Herr von Bismark-Schönhausen wird wissen, über wen.
Anm. der Red.

Den vielen Freunden,

denn ich hoffe sie so nennen zu dürfen, die mir aus der Ferne nach dem Prozeß Ohm-Waldeck ihre Zustimmung und Theilnahme zu erkennen gegeben, hiermit meinen herzlichsten Dank, da es mir nicht möglich ist, im Einzelnen zu antworten. Mit diesem Dank die Versicherung, daß weder die Art und Weise jenes Prozesses, noch der Ausgang desselben, noch endlich die vielfachen Schmähungen und Verdächtigungen mich einen Augenblick irre, oder ein Haar breit weichen machen sollen in einer wahren und rechten Sache. Ich weise in dieser Beziehung auf eine weitere Erörterung hin, die in diesen Tagen über jene Angelegenheit folgen wird, und hege fest die Hoffnung, daß die Zeit kommt, in der, allen Intriguen und aller Feigheit zum Trotz, die Wahrheit siegen wird.

Berlin, den 19ten December 1849.

H. Goedsche.

werden. Die Feststellung der Rechnung kann von der Provinzial-Versammlung einer besonders dazu gewählten Kommission überlassen werden. Alle Einnahmen und Ausgaben der Provinz, einschließlich derjenigen Leistungen, welche das Gesetz für eine Last der Provinz erklärt, müssen in den Etat aufgenommen werden.

Art. 49. Zur Abwehr oder Milderung eines dringenden Nothstandes in der Provinz kann die Provinzial-Versammlung ohne weitere Genehmigung die Erhebung einer Provinzial-Abgabe bis zu 2 Prozent der direkten Staatssteuern selbst dann beschließen, wenn mit Hinzurechnung dieser Abgabe der Gesammtbetrag der Provinzial-Abgaben 10 Prozent der Staatssteuern übersteigt (Art. 47.). Mehr als 2 Prozent im Ganzen dürfen zur Abwehr desselben Nothstandes in keinem Falle erhoben werden.

Art. 50. Die Sitzungen der Provinzial-Versammlung (Provinzial-Landtage) werden im Namen des Königs durch den Ober-Präsidenten oder seinen Stellvertreter eröffnet oder geschlossen.

Art. 51. Die Abgeordneten werden alljährlich im Monat April am Sitze des Ober-Präsidenten zur gewöhnlichen Sitzung versammelt, insofern nicht der König sie in eine andere Stadt der Provinz zusammen beruft. Außerdem kann die Provinzial-Versammlung durch den König zu jeder Zeit einberufen werden. Die außerordentliche Sitzung wird unter Angabe der Veranlassung und Bestimmung ihrer Dauer durch das Amtsblatt verkündet. Die Einberufungen erfolgen durch den Ober-Präsidenten mittelst schriftlicher Einladung.

Art. 52. Die gewöhnliche Sitzung der Provinzial-Versammlung darf ohne ausdrückliche Zustimmung des Ober-Präsidenten nicht länger als 14 Tage, und ohne Genehmigung des Königs nicht länger als vier Wochen dauern.

Art. 53. Unter dem Vorsitze des an Jahren ältesten Abgeordneten, welchem die beiden jüngsten Abgeordneten als Schriftführer und Stimmzähler zur Seite stehen, wählt die Provinzial-Versammlung in der regelmäßigen Sitzung (Art. 51.) ihren Vorsitzenden, einen Stellvertreter und zwei Schriftführer auf die Dauer eines Jahres. Die Versammlung regelt ihren Geschäftsgang durch eine Geschäftsordnung.

Art. 54. Ueber die Verwaltung der Provinzial-Angelegenheiten ist alljährlich in der regelmäßigen Sitzung der Provinzial-Versammlung ein Bericht durch den Ober-Präsidenten zu erstatten. Und sind die wichtigsten Resultate der Verwaltung, insofern sie durch Zahlen auszudrücken sind, durch statistische Nachweisung zu belegen. (Amendement von Milde.) Der Bericht wird veröffentlicht.

Art. 55. Die Sitzungen der Provinzial-Versammlung sind öffentlich. Für einzelne Gegenstände kann durch einen in geheimer Sitzung der Versammlung zu fassenden Beschluß die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden.

Art. 56. Die Provinzial-Versammlung kann nur beschließen, wenn mehr als die Hälfte ihrer Mitglieder zugegen ist. Die Beschlüsse der Provinzial-Versammlung werden durch absolute Stimmenmehrheit der Anwesenden gefaßt.

Art. 57. Die Mitglieder der Provinzial-Versammlung, welche nicht an dem Versammlungsorte wohnen, erhalten ein Tagegeld von zwei (Amendement von Wittgenstein) Thalern und sowohl für die Hinreise als für die Rückreise 15 Sgr. Meilengeld.

Art. 58. Der Ober-Präsident und die zu seiner Vertretung oder Assistenz bestimmten Kommissarien wohnen den Sitzungen der Provinzial-Versammlung bei und müssen auf Verlangen zu jeder Zeit gehört werden.

Art. 59. Der Ober-Präsident hat die Beschlüsse der Provinzial-Versammlung vorzubereiten und auszuführen und die Provinzial-Institute zu verwalten. Er kann zu diesem Zwecke den Bezirksräthen und Kreisausschüssen Aufträge ertheilen, auch die ersteren zu gemeinschaftlicher Berathung zusammenberufen. Die Provinzial-Versammlung ist jedoch berechtigt, zur Erledigung einzelner Angelegenheiten oder zur Verwaltung einzelner Institute besondere Kommissionen zu wählen oder eigene Beamte zu ernennen.

Art. 60. Der Ober-Präsident hat die Ausführung derjenigen Beschlüsse der Provinzial-Versammlung und der von ihr ernannten Kommissionen, welche deren Befugnisse überschreiten, die Gesetze oder das Staatsinteresse verletzen, von Amtswegen oder auf Geheiß der höheren Staatsbehörde, vorläufig zu suspendiren. Er hat alsdann sofort den beanstandeten Beschluß dem Staatsministerium zur Einholung der Entscheidung des Königs vorzulegen und dem Vorsitzenden der Provinzial-Versammlung oder der Kommission dies gleichzeitig mitzutheilen.

(Schluß 10 Uhr Abends.) Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr früh.

Zweite Kammer.

Berlin, 19. Dec. 78ste Sitzung.
Präsident: Graf v. Schwerin.
Eröffnung der Sitzung 12½ Uhr.

Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. Strotha, Simons und v. Schleinitz. Als Regierungs-Commissäre sind zugegen die Geh. Räthe v. Rönen und Hammer.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne Erinnerung angenommen.

Der Präsident zeigt an, daß zum Vorsitzenden der Commission, welche zur Begutachtung der Regierungsvorlagen in den Posener Angelegenheiten zusammengetreten, der Abg. Simson, und der Abg. Wallmeyth zum Schriftführer ernannt seien.

Der Präsident der Ersten Kammer zeigt an, daß er die von dieser Kammer nochmals berathenen Titel 3, 4, 5, 8 und 9 der Verfassung, so wie die allgemeinen und Uebergangsbestimmungen, der Staats-Regierung übergeben habe; da ein Gleiches mit den übrigen Titeln von Seiten des Präsidenten der Zweiten Kammer geschehen, so befindet sich das Ministerium gegenwärtig im Besitz der vollständig revidirten Verfassung.

Abg. v. Werdeck bittet um beschleunigte Berathung der Habeas-corpus-Acte, da seit Emanirung derselben die Unsicherheit in seiner Heimath (Cottbus-Spremberg) in welcher früher selten oder nie Verbrechen gegen das Eigenthum vorgekommen, auf eine schreckenerregende Art überhand genommen. Seine Bitte entspringe aber hauptsächlich aus einem erst in diesen Tagen vorgekommenen schweren Verbrechen gegen Person und Eigenthum.

Abg. Müller (Siegen) als Vorsitzender der betreffenden Commission verheißt darauf die Berathung dieses Gesetzes in den ersten Tagen des künftigen Monats. Die Kammer geht zur Diskussion des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Aufhebung des dem Militär-Waisenhause zu Potsdam zustehenden Intelligenz-Insertions-Zwanges und der amtlichen Intelligenzblätter über. Nach demselben soll mit dem 1. Januar 1850 jeglicher Intelligenz-Insertions-Zwang aufhören und für Entziehung der dem Militär-Waisenhause zu Potsdam bisher aus diesem Zwange zuständigen Einkünfte von demselben Zeitpunkte ab, aus der Staatskasse eine jährliche Entschädigungs-Rente von 40,000 Thlr. gezahlt werden.

Zur allgemeinen Diskussion bemerkt ein Abg. (der Name ist nicht zu verstehen) vom Platze aus: daß die Kammer jetzt wiederum den Ausgabe-Etat der Regierung um 40,000 Thlr. vermehren wolle, ohne daß derselben neue Einnahmequellen nachgewiesen würden. Bis dies Letztere nicht geschehen sei, würde er gegen das vorliegende Gesetz stimmen.

Die Berathung geht nun zu den einzelnen Paragraphen über.

Abg. Hartmann stellt, da die Einnahmen der Regierung überall beschränkt werden, wie dies erst neuerdings mit Ermäßigung des Briefportos geschehen, den Antrag, daß, da die Aufhebung des Insertions-Zwanges hauptsächlich den Zeitungen zu gute komme: vom Tage der Aufhebung dieses Zwanges ab, jede Zeitung, gleichviel ob sie im In- oder Auslande erscheine und die Insertionen gegen Bezahlung aufnehme, für jedes distribuirte Exemplar Einen Thaler Stempelabgabe zu entrichten habe. — Der Antrag findet zahlreiche Unterstützung.

Abg. Beseler bemerkt dazu, daß dieser Antrag, der eine wesentliche Beschränkung der Presse wolle, nicht hieher, sondern in die Berathung des Preßgesetzes gehöre.

Nach einer anderen Bemerkung des Abg. v. Rohrscheidt zieht der Abg. Hartmann für jetzt seinen Antrag zurück, um ihn an geeigneterer Stelle wieder einzubringen.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen und das Gesetz in der ihm von der Ersten Kammer gegebenen Form angenommen.

Präsident: Nach allseitigem Einverständniß schließe ich hiemit die Sitzungen der Kammer für dies Jahr. Die Wiedereröffnung derselben wird am 4. Januar k. J. stattfinden. Wenn ich auch noch nicht bestimmt die Tages-Ordnung für die erste Sitzung k. J. angeben kann, so muß ich doch der hohen Kammer anzeigen, daß es meine Absicht ist, mit der Berathung des Budgets pro 1849 und 50 den Anfang zu machen, damit die Staats-Regierung auch in dieser Hinsicht so bald als möglich auf den verfassungsmäßigen Boden zu stehen komme.

Abg. v. Bodelschwingh (Hagen). Wenn in so kurzer Zeit mit der Berathung des Budgets vorgegangen werden soll, so ist es dringend nothwendig, daß die Central-Budget-Commission sich noch diese Woche hindurch anhaltend mit dem Budget beschäftige. Ich ersuche daher alle Mitglieder dieser Commission, nicht vor Ende dieser Woche abreisen zu wollen. (Bravo.)

Nachdem noch das Protokoll der heutigen Sitzung verlesen und angenommen, wird die Sitzung kurz nach 1 Uhr geschlossen.

□ **Berlin**, 20. Dec. Die österreichischen Blätter greifen in ihrer Polemik gegen Preußen mehr und mehr zu ganz seltsamen Waffen. Wir wollen gar nicht davon reden, daß der Nordd. Correspondent dem Königreich Sachsen anräth, sich lieber an das starke Oesterreich als an Preußen anzulehnen. Der Wiener Lloyd kokettirt jetzt offen mit unserer Demokratie und nimmt deren Grundsatz, daß sie die Mehrheit des preußischen Volks ausmache, ohne Weiteres an. Es heißt dort mit Bezug auf die Beschlüsse der Demokratie wegen der Erfurter Wahlen: Das preußische Ministerium ist in der Lage, daß an eine Versöhnung desselben mit der Mehrheit des preußischen Volks nicht mehr zu denken ist. Der „Lloyd" erwartet in Erfurt keine Volksvertretung, sondern eine Beamten-Kammer, in welcher vielleicht die preußischen Minister selbst auf der Linken ihren Platz einnehmen und die Herren von Gerlach und Stahl im Centrum sitzen werden. Diese Erwähnung mag genügen, um den politischen Scharfblick und die sichere Anschauungsweise eines Blattes zu charakterisiren, welches sich berufen fühlt, ein Wort in der großen Politik mitzureden und den vier kleinen Königreichen den Rath zu ertheilen, durch den Erzherzog Reichsverweser als Gegengewicht gegen die Erfurter Versammlung einen allgemeinen deutschen Reichstag nach Frankfurt auszuschreiben. Wer die deutschen Verhältnisse auch nur aus der oberflächlichsten Anschauung kennt, wird überzeugt sein, daß die wahrhaft conservative Partei in Erfurt nur eine sehr mäßige Vertretung finden wird.

Gestern hat sich der aus 15 Mitgliedern bestehende Ausschuß der ersten Kammer für die Revision des Staatshaushalts-Etats constituirt.

Der const. Central-Ausschuß für die Wahlen zum Erfurter Reichstage hat so eben eine Ansprache an das preußische Volk erlassen, worin zu festem Zusammenhalten aller derjenigen Elemente aufgefordert wird, welche gesonnen sind, den durch das Bündniß vom 26. Mai betretenen Weg der Deutschen Politik zu gehen.

In diesen Tagen ist der General v. Rauch von seiner Mission nach St. Petersburg hierher zurückgekehrt.

Im Laufe dieser Woche findet die Uebersiedelung der Bureaux des Cultus-Ministeriums von dem Hotel in der Leipziger Straße nach dem früheren Königl. Hannoverschen Palais unter den Linden Statt, welches zum geistlichen Ministerium eingerichtet worden.

Berlin, 20. December. Die Zeitungen aus Süd-Deutschland, namentlich aus Frankfurt, die wir heute Mittag hätten erhalten sollen, sind ausgeblieben.

Stettin, den 14. Decbr. Die norddeutsche Zeitung bringt einen Artikel über die Chaussee-Verbindung zwischen Stettin und Swinemünde, in welchem es heißt: So scheint es denn in der That Wahrheit zu werden, daß Angesichts der für die ausgedehntesten Eisenbahnanlagen bewilligten 30 Millionen, die sehr bescheidenen Mittel zur Beendigung eines bereits begonnenen chaussirten Verbindungsweges zwischen Stettin und Swinemünde nur durch einen erneuerten Dänenkrieg und den schrillenden Nothruf der, bereits so schwer heimgesuchten, Küstenbewohner zu beschaffen sind, während die gleichzeitige Verwendung von Millionen Zins-Garantie für wenig bedeutende rheinische Konkurrenz-Eisenbahnen, als dringlich vom Handelsministerio befürwortet werden. Leider befinden wir uns nicht in der glücklichen Lage, die höheren finanziellen Rücksichten für solche Gegensätze ergründlich zu machen, wenn selbige nicht etwa daraus entnommen werden könnten, daß Pommern, eben nur das bescheidene, treue, stille, hingebende Pommern, nicht ebenbürtig erscheint dem ministeriellen Heimathlande aus französischer Nachbarschaft!

† **Aus dem Greifswalder Kreise**, 16. Dec. [Umschwung.] Welch eine tolle Hetzjagd auf die Kreuz-Zeitung war auch hier losgebrochen! Wie saßen die steifbeinigen Philister so stattlich zu Roß, prächtig angethan mit dem feierlichen rothen Rock. Die Einen bliesen ihre lustige Fanfare zu Ehren Waldeck's, des schneeweißen Sündenbocks der Reaction; die Andern zu Ehren des Hrn. Taddel, „der die Würde des Gerichtshofes und die Unverletzlichkeit der Gefangenengeheimnisse so entschieden zu wahren wußte": Alle, Alle aber standen mit gezücktem Fangmesser bereit, das schwarze Herzblut der Kreuz-Zeitung, sowie jedes entschiedenen Patrioten, zu vergießen. Doch siehe! das gehetzte Wild stellt sich. Es kommen die kurzen geharnischten Artikel des Blattes. Jedes Wort derselben athmet Muth, Treue und Wahrheit. Da wird den noblen Jägern bange und man sieht die Philister mäusegrau, wie zuvor, ihres Weges dahingehen. Pfui über diese Halblinge der Reaction und Demokratie, die in serviler Kriecherei nach Oben wie nach Unten nichts Anderes zu conserviren suchen, als ihren Geldbeutel und ihre Fensterscheiben; die keine Gelegenheit können vorübergehen lassen, ohne einen Fetzen von Popularität billig einzuschachern.

△ **Pyritz**, 17. Dec. [Adresse.] Auch unsre Synode hat sich in einer Adresse vom 14. d. Mts. an des Königs Majestät gegen mehrere Beschlußnahmen beider Kammern zu der Verfassung erklärt, indem sie nachweist, daß das preußische Volk vor Allem eine christliche Obrigkeit verlange, sodann eine christliche Schule und eine christliche Ehe.

△ **Friedeberg i. d. Neumark**, den 17. Dezember. Als der General v. Wrangel neulich hier zur Inspizirung anlangte, redete ihn der Generalmajor v. Hake Namens der zahlreich Versammelten mit passenden Worten an und brachte „dem tapfern General" ein Hurrah aus. Der General dankte dem Redner, bemerkte, daß er Sr. Majestät die patriotischen Gesinnungen der Stadt erzählen werde und brachte ein Hoch auf des Königs Majestät aus. Ihre Majestät die Königin hat kürzlich die Gnade gehabt, dem oben erwähnten Herrn v. Hake für Uebersendung einiger patriotischen Aufsätze ein huldvolles Handschreiben zukommen zu lassen.

Erfurt, den 15. Dezember. Die von Berlin hier anwesende Commission zur Ermittelung eines geeigneten Lokals für die Sitzungen zur Reichsversammlung hat sich für die evangelische Augustinerkirche darum sehr günstig ausgesprochen, weil in den Räumen des angrenzenden Martinsstifts und Waisenhauses die nöthigen Zimmer für die einzelnen Commissionen und Sekretariate beschafft werden können. (Erf. Z.)

Düsseldorf, 18. Decbr. [Prinz von Preußen.] Se. K. H. der Prinz von Preußen trafen heute Nachmittag um 4 Uhr, von Aachen kommend, wieder hier ein. Die Rheinbrücke, so wie die am Werfte liegenden Schiffe, waren zahlreich geflaggt. Der Prinz wird nun, so weit bekannt, bis morgen früh hier verweilen und sich dann nach Elberfeld, Hagen und Iserlohn begeben. Am Mittwoch-Abend von dort zurückkehrend, wird S. K. H. abermals die Nacht zum Donnerstag hier zubringen und demnächst am Morgen des 20. nach Cöln, Coblenz ꝛc. weiter reisen.

Aachen, 17. December. Die „Aachener Zeitung" enthält Folgendes: „Gestern Abend ist Se. Königl. Hoheit der Prinz v. Preußen mit dem Eisenbahnzuge von Köln hier eingetroffen. Se. Königl. Hoheit wurde auf dem Bahnhofe von den städtischen Behörden begrüßt und fuhr dann durch die erleuchteten Straßen nach dem Präsidial-Gebäude, wo der Prinz sein Absteigequartier genommen hat. Sogleich nach der Ankunft fand hier große Cour statt, zu welcher sich der Gemeinde-Rath, die Geistlichkeit, das Regierungs-Collegium, die Mitglieder des Land- und des Handelsgerichts, so wie das Offizier-Corps der Garnison, eingefunden hatten. Se. Königliche Hoheit ließ sich die Erschienenen vorstellen und erwiederte auf die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Anreden mit wiederholter Bezugnahme auf die Ereignisse des vorigen Jahres, indem er sowohl seine Anerkennung über die Haltung der Stadt aussprach, als auch auf der andern Seite darauf aufmerksam machte, wie es jetzt besonders Pflicht sei, für die Erziehung der Jugend zu sorgen, damit in sie ein gesunder Keim für die Zukunft gelegt werde. Se. Königl. Hoheit wird heute die Truppen der Garnison inspiziren, den Münster und das Rathhaus besuchen und Abends dem ihm zu Ehren von der Stadt veranstalteten Festballe beiwohnen und am Dienstag Morgen sich nach Jülich begeben."

Vom linken Rhein-Ufer, den 15. November. Auch Du Brutus! dachten wir, als wir die Angriffe auf die N. P. Z. in der Rheinisch-Westphälischen lasen. Die Redaction dieses Blattes hätte sich derselben aus vielen Gründen enthalten müssen. Wir heben nur den hervor, daß es unedel ist, sich gegen den geliebt habenden Freund, dann auch zu werden wenn die große Masse jubelt ihn endlich auf einen Irrthum ertapt zu haben. Vollends aber müssen wir tadeln, wenn der alte Freund in dem Zeitpunkt, wo er von allen Seiten her gezerrt wird, in der, in solchen Momenten nur zu natürlichen Reizbarkeit, sich ausspricht, wie der Zuschauer in der Rh. W. Z. W. 164 vom 13. Dezember d. J. angeführten Stelle, daß so schonungslos darauf geantwortet wird, wie in jenem Blatte geschehen. Das ist auch nicht christlich. Ja, wir bedauern es aussprechen zu müssen, das ist auch ein Giftpfeil und zwar ein übel angebrachter.

Möchte doch Jedermann, zur gehörigen Würdigung der ganzen Tendenz der N. P. Z., wie zu eigner Warnung, die dreimal in der heiligen Schrift wiederholten Worte bedenken: „Bei den Heiligen bist Du heilig und bei den Frommen bist Du fromm. Und bei den Reinen bist Du rein, und bei den Verkehrten bist Du verkehrt."

Gegen die Menge, deren Bestreitung und Zurechtweisung die N. P. Z. von Anfang an übernommen hat, zu ihrem großen Ruhm sei es gesagt, bis zu dieser Stunde muthig und unverdrossen damit fortgefahren hat, ohngeachtet der erhaltenen klaffenden Wunde, kann nicht gekämpft werden nach Regeln der Fechtkunst allgemein begreifbarer Moral, da muß ein, freilich nicht Jedem sichtbarer, Höhepunkt erstiegen und von solchem aus gestritten werden, sonst versteht es die Menge nicht, man muß scheinbar heruntersteigen zu ihr, wenn gleich unverrückt auf seinem Höhepunkt bleibend, man muß verkehrt sein bei den Verkehrten. Das war, in Hochachtung erheischender Weise, die N. P. Z. und das ist sie noch, und mittelst dieser „großen Lust die sie rasend macht," Apost. Geschichte 26, V. 24. ist sie eine Macht geworden in unseren preußischen Staate durchgreifender denn irgend eine. Hat menschliche Fehler sie dabei auch betroffen zu ihrer Demüthigung und zur nöthigen Rüge, künftig vorsichtiger in den Mitteln zum höhern Zwecke zu sein, so fehlt doch viel daran, daß sie solchen Angriff verschuldet hätte wie die Rh. W. Z., auch in unüberlegtem Eifer, sich erlaubt. (Wir kennen den Verf. dieses Artikels, den ein hiesiger Freund uns übermacht hat, nicht, wir danken ihm aber für all seine Worte. Was die Sache selbst anlangt, so haben wir uns nun ja wohl nach allen Seiten hin klar ausgesprochen. D. R.)

Wien, 15. Dec. Der Typhus, stets unter die Nachwehen des Krieges zu zählen, verheert Ungarn und seine Nebenländer in einem hohem Grade. Traurige Klagen laufen darüber sowohl von Preßburg, als von Semlin ein. — Nachrichten aus Pesth rühmen ungemein die eingetretene Milde des F.-Z.-M. Haynau.

Wien, 17. Dec. Eine Adresse an den F. M. Fürsten Windischgrätz als Ausdruck der Anerkennung dessen, was er hier und in Prag für Oesterreich geleistet habe, ist in Prag im Umlaufe und bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt.

Heute früh 6½ Uhr ist die Frau Erzherzogin Maria Anna in Begleitung mehrerer Hofdamen mittelst Separattrains von hier nach Brünn abgereist.

Die Frau Erzherzogin Sophie ist gestern Abend 5½ Uhr in Begleitung ihres Sohnes Erzherzog Ferdinand Max Joseph von Brünn wieder zurückgekehrt und hat den Abend bei der im Augarten-Palais wohnenden Frau Erzherzogin Maria Dorothea Schwiegermutter des in Brünn verstorbenen Erzherzogs Ferdinand, zugebracht.

Die Wittwe des in Brünn verstorbenen Erzherzogs Ferdinand, k. k. Erzherzogin Elisabeth Franziska Maria, wird sich von Brünn nach Wien zu ihrer Frau Mutter begeben.

Wien, 18. Dec. In Prag ist das theologische Seminar in eine Kaserne umgewandelt werden. Die Alumnen werden theils in Klöstern, theils in den Stadtpfarreien, welche größere Räumlichkeiten haben, untergebracht.

Dieser Tage haben in Prag 15 böhmische Zuckerfabrikanten eine Zusammenkunft gehalten, und an das Ministerium eine Petition beschlossen, des Inhaltes, daß die neue Zuckerbesteuerung erst mit dem nächsten Verwaltungsjahre beginne, und die Steuer nicht vom Zucker, sondern von der Rübe erhoben werden möge.

In halboffizieller Weise wird jede Entschädigung für Kossuth-Noten aus ermangelnden Rechtsgründen u. politischen Motiven definitiv abgelehnt. Nur die ungr. Sparkassen dürften die Vergütung der angenommenen Geldbeträge zu gewärtigen haben.

Olmüz, 15. Decbr. Mit dem Erzherzog Ferdinand d'Este wird die Hoffnung auf die Fortpflanzung des Mannesstammes in dem uralten, aus den Kämpfen der Guelphen und Ghibellinen bekannten Hauses Este zu Grabe getragen. Er hinterläßt eine Tochter. Die Ehe seines Bruders, des regierenden Herzogs von Modena, Franz V., ist bisher kinderlos, und wenn sie es bleibt, fällt das Herzogthum Modena nach seinem Tode, laut den Bestimmungen der Wiener Congreßacte an Oesterreich. Außer den genannten sind von der Familie Este noch folgende Glieder am Leben: Die Schwester des verstorbenen Erzherzogs Maria Beatrix, Gemählin des Infanten Juan Carlos von Bourbon und des Vaters Geschwister Leopoldine, Ferdinand und Maximilian. Ferdinand Karl Victor, kk. F.M.L. und Inhaber des 26. Inf.-Reg., starb in einem Alter von 28½ Jahren. (Neue Z.)

, **Stuttgart**, den 16. December. Hat die demokratische Mehrheit der verfassungberathenden Versammlung durch die erfolgte Annahme der Adresse einen entschiedenen parlamentarischen Sieg erfochten, so hat sie ferner allem Anscheine nach noch ein weiteres Ziel erreicht, nach welchem sie zu streben schien, nämlich die Auflösung der Kammer, welche nunmehr für die nächsten Tage fast unvermeidlich erscheint. Die Anklage gegen das Ministerium wegen Verfassungsverletzung, die sich bekanntlich in der Adresse klar ausgesprochen findet, wird, wie man glaubt, den König veranlassen, die Adresse gar nicht entgegenzunehmen, jedenfalls aber die Staatsregierung zwingen, eine Versammlung leider jetzt schon aufzulösen, mit welcher vom Ministertische aus nach der nunmehrigen Gestaltung der Dinge nicht mehr unterhandelt werden kann. Daß von Seiten der demokratischen Partei in der Kammer eine Auflösung gewünscht wird, schien aus der ganzen, oft sehr unparlamentarischen Haltung (welche ein hier sehr verbreitetes Blatt sogar mit dem Worte „Büberei" bezeichnet) jener Seite des Hauses klar hervorzugehen. Das Land, d. h. das Landvolk, ja selbst die Bewohner der Städte und die der Hauptstadt, scheint an den Ereignissen innerhalb des Ständehauses gar keinen lebendigen Antheil zu nehmen, und ich wiederhole daher hier das schon öfters Ausgesprochene: daß man bei unbefangener Anschauung der hiesigen Verhältnisse zu der Ueberzeugung berechtigt ist, daß es der demokratischen Partei, selbst mit dem besten Willen derselben, nicht gelingen wird, den etwaigen gänzlichen Bruch der Staatsregierung mit der Kammer und selbst weiter gehende Maaßregeln der Staatsregierung bis zu Hervorrufung ernstlicher Unordnungen im Lande auszubeuten. Es ist eine entschiedene Thatsache, daß die Demokratie allenthalben, aber namentlich in den niederen Schichten der Landesbevölkerung, unendlich an Anhang verloren hat. Der gemeine Mann hat sich dadurch lange täuschen lassen, daß man ihm sagte: „Es muß und wird anders werden!" Jetzt sieht er, daß es zwar anders, aber schlechter geworden ist, und das Vertrauen, mit welchem Viele der niederen Stände auf die redseligen, vielversprechenden Demokraten blickten, hat sich in das entschiedenste Mißtrauen umgewandelt. Mit Redensarten, mit dieser fast allein gangbaren Münze bei den Demokraten, kann man das „Volk" wohl verleiten und während einiger Zeit täuschen, aber nicht für die Dauer befriedigen. (Wir können nicht unterlassen, es auszusprechen, daß wir den Hoffnungen unseres Herrn Correspondenten kaum beizupflichten vermögen. Das wäre das Schlimmste, wenn man auch in Würtemberg den Feind für zu schwach hielte, dann würde wohl er siegen. D. R.)

Stuttgart, 17. Dec. Die National-Zeitung läßt sich durch telegraphische Depesche melden, daß das würtembergische Ministerium abgedankt haben solle.

Frankfurt, 16. Decbr. Die Mitglieder der neuen Bundes-Commission werden sich, wie man hört, in die Geschäfte folgendermaßen theilen: Auswärtiges v. Radowitz, Inneres und Finanzen Kübeck, Krieg General von Schönhals, Handel und Marine Bötticher. — Die Abreise des Reichsverwesers wird sich wohl bis Ende dieses Monats verzögern. (M. C.)

Mainz, 18. Dec. Der frühere Abgeordnete Mohr ist verhaftet worden.

Gießen, 16. Decbr. (Fr. J.) Im gestrigen Wochenblatte bringt der Wahlcommissär Regierungsdirigent Küchler zur öffentlichen Kenntniß, „daß der gewesene Professor, Herr Carl Vogt in Gießen, in dem Wahlbezirke Gießen zum Abgeordneten für die zweite Kammer durch Stimmenmehrheit erwählt worden ist." Andererseits ist Vogt von dem Criminalgericht vorgeladen worden, sich über Verschiedenes vernehmen zu lassen.

△ **Wiesbaden**, 16. Novbr. (Fr. J.) Während sich auch die demokratische Partei in Nassau durch den Beschluß: zum Erfurter Reichstag nicht zu wählen, der Wirksamkeit in demselben entzogen hat, versammelten sich heute hier die Constitutionellen im Lokal des Adlers desto eifriger, um die Thätigkeit für die Wahlen zu besprechen.

△ **Dresden**, 19. December. [Zu den Kammern.] In der heutigen Sitzung der 2. Kammer erklärte Staatsminister von Beust in Bezug auf die am 14. d. M. vom Abg. Wieland gestellte Interpellation, die Truppenanhäufung österreichischer Regimenter in Böhmen betreffend, daß der Regierung darüber etwas Weiteres nicht bekannt sei, als was die Zeitungen berichten, daß er also gar keine Mittheilung machen könne. Nur so viel sei gewiß, daß die Truppenvermehrung in Böhmen, die übrigens nicht blos an der sächsischen, sondern auch an der bairischen Gränze stattfinde, in der Beendigung des Ungarischen Kriegs ihren Grund habe und

---

— † In Königsberg soll man damit umgehen, Hrn. Dr. Jacoby den Dank des Vaterlandes in den von Arnau abgelösten Pfandbriefen zu Füßen zu legen. Er hat es verdient und sein Lehrer wird sich freuen.

— † Gestern wurde die 26jährige Tochter eines höheren Beamten verhaftet, die sich hatte verleiten lassen, mehrere Ladendiebstähle namentlich an Schmucksachen zu verüben.

— † Wir haben bereits gemeldet, daß unter dem Nachlaß der Rentiere Thomas, der Besitzerin des Hauses Schloßfreiheit No. 1., eine bedeutende Summe an Staatspapieren (ca. 100,000 Thlr.) vermißt wurde. Das Gericht veranlaßte, da man die Summe der fehlenden Papiere kannte, Nachforschung, und es erfolgte auch bald von zwei hiesigen Banquiers die Anzeige, daß bei ihnen bereits ca. 28,000 Thlr. von den vermißten Papieren umgesetzt seien. Zugleich ermittelte der Polizeicommissar Greiff, daß ein Mann in einem Kleiderladen beim Ankauf und Bestellen viel Geld gezeigt und Papiere gewechselt habe. Da derselbe die bestellten Kleider abholen wollte, so traf man die nöthigen Vorsichtsmaßregeln, und so gelang es gestern Nachmittag, den Mann zu verhaften. Er wurde als ein hiesiger, bis dahin noch unbescholtener Tischlermeister erkannt. Bei der Haussuchung in seiner Wohnung, Neue Kirchgasse No. 1., fand man den größten Theil der fehlenden Staatspapiere, im Betrag von 71,000 Thlr. und ca. 30,000 Thlr. in Geld, Silber und Kassenanweisungen, so daß an der abhanden gekommenen Summe nur noch einige hundert Thaler fehlen. Der Verhaftete leugnet jede Betheiligung an einem Diebstahl und behauptet, die Staatspapiere an der Werderschen Kirche gefunden zu haben.

— † Dem bekannten radikalen Schriftsteller Buhl, der bei dem Ohm-Waldeckschen Prozeß speciell zur Ablegung des Zeugeneides veranlaßt werden mußte, soll ein Preßprozeß wegen eines Artikels über die Anklageakte des gedachten Prozesses in der magdeburger Zeitung in Aussicht stehen.

— † Wir haben früher die Nachricht der Constitutionellen Zeitung und des Correspondence-Bureaus mitgetheilt, wonach der Anklagesenat des Kriminalgerichts auf eine neue Anklage gegen den Kaufmann Ohm erkannt haben und der Prozeß bereits Anfangs Januar vor das Schwurgericht kommen sollte. Die Vossische Zeitung berichtigt nun heute, daß die Voruntersuchung noch gar nicht geschlossen sei und vor einer öffentlichen Gerichtsverhandlung erst die Anklagekammer des Kriminalgerichts und der Anklagesenat des Appellationsgerichts die Versetzung in den Anklagestand aussprechen müßten.

— † Der früher mehrfach genannte Demokrat und ehemalige Buchhändler F. Reichardt agirt jetzt in Halle als Mitglied einer Schauspieler-Gesellschaft.

— † In vergangener Nacht entstand in der Jüdenstraße Feuer. Dasselbe wurde jedoch bald und ohne weiteren Schaden gedämpft.

— † Die Polizei censirt eine Broschüre: „Der politische Bänkelsänger", Gedichte enthaltend, die ein Pröbchen von ausgesuchter demokratischer Gemeinheit sind.

— † Die demokratische Propaganda macht sich mit der Schutzmannschaft noch immer sehr viel zu schaffen, und benutzt jetzt ihre Bezirks- und Unterstützungskassen als Lockvögel, wiewohl vergeblich.

— † Am Dienstag bemerkte ein Schutzmann, daß gegen Abend ein schwerbepacktes Frauenzimmer in einen Laden der Landsbergerstraße ging, dort eine Menge Seidenzeug anbot und an den Laden-Inhaber verkaufte. Der Schutzmann machte dem Kriminal-Commissar Simon sofort davon Anzeige, welcher denn auch die Waaren als frisch gestohlene sofort ermittelte.

† In ihrer heutigen Sitzung hat die erste Kammer auf den Antrag des Gesammt-Vorstandes nach einer längeren Debatte beschlossen in Bezug auf den wegen Hochverrath in der Voruntersuchung befindlichen Abgeordneten Temme von dem Privilegium, welches ihr Art. 83 der Verfassung giebt, nicht Gebrauch zu machen. Temme wird demgemäß seine Haft nicht verlassen, um in die erste Kammer zu treten.

S. Als gestern die Demokratie des 48. Bezirks im Odeum Versammlung hielt, forderte Herr Streckfuß auf, durchaus keine politischen Vorträge zu halten, indem, wie er erfahren, Berichterstatter der Kreuzzeitung zugegen wären. Herr Streckfuß suchte und suchte und fand endlich drei Personen, die über ihre Karten nicht genauen Nachweis liefern konnten und sich daher entfernen mußten. Hegt Herr Streckfuß vor der Kreuzzeitung solche Besorgniß?

S. Herr De Marle hielt gestern in der großen Frankfurter Straße bei Hillreimer seine erste annoncirte Versöhnungsversammlung. Dieselbe war von den Demokraten des Stadttheils zahlreich besucht. Herr De Marle begann damit, sein politisches Glaubensbekenntniß (changeant) abzulegen und erklärte, daß er nie und nimmermehr zu der Partei gehöre, die das Zeichen zu ihrem Symbol gemacht hätte, unter dem Preußen groß geworden. Er sei ein ächter Generalpatriot, was wohl so viel heißt, als nach dem neuen Kunstausdruck der Deutschen Reform ein „ehrlicher Politiker." Hierauf ging er zu seinem Lebenslauf über und theilte unter Uebergehung einiger weniger Specialitäten mit, daß er sonst Demokrat gewesen wäre, jedoch für den gemäßigten und besonnenen „Rückschritt", und deshalb sei er in den Treubund eingetreten. Er habe jedoch im Treubund nicht das gefunden, was er gesucht (Einmalhunderttausend Thaler, Posse von Kalisch) und sei deshalb wieder ausgetreten. Dann ging der geehrte Redner auf die Zustände Preußens über, die er schon früher in Leipzig als Vorstand des emanzipirten Kochinnen-Vereins sorgfältig studirt habe, und verwickelte sich dabei leider in einige Widersprüche, so daß inmitten seiner Rede Tumult entstand. Der Spektakel wurde zwar das erste Mal wieder beruhigt, brach aber bei der Fortsetzung des Vortrages noch ärger aus, so daß sich der anwesende Beamte genöthigt sah, die Versammlung zu schließen. Dies geschah in aller Ruhe, da keiner der Anwesenden begehrte, Weiteres zu hören.

Wir können kaum glauben, daß Diejenigen Recht haben, welche behaupten, der Herr Justizminister habe seinem Unterstaatssecretair ausdrücklich befohlen, unter allen Umständen gegen das Ministerium zu stimmen; aber einen sonderbaren Eindruck macht es jedesmal bei dem Namens-Aufruf, Buchstabe M., daß man nach einem „Ja" des Ministers v. Manteuffel mit mathematischer Sicherheit ein „Nein" des Unterstaatssecretairs Müller (Siegen) erwarten kann. In England würde man für einen Minister, der ein solches Benehmen seines alter ego duldet, und den Charakter eines Unterstaatssecretairs, der unter solchen Umständen nicht entweder Amt und Gehalt abgiebt, oder doch soviel politischen Takt hat, daß er sein Mandat als Abgeordneter niederlegt, welches ihn offen zu bekennen nöthigt, daß er wider seine politische Ueberzeugung für Geld dient, in England würde man dergleichen in einer Weise bezeichnen, die uns die Preßgesetze anzudeuten verbieten.

— Der General-Lieutenant von Ditfurth, früherer Kommandant von Berlin, ist gestern einstimmig vom großen Bundes-Rath des Treubundes zum Großmeister des Bundes erwählt worden und hat angenommen.

G. Auf dem Wiener Congreß sagte der Fürst von Ligne: le congrès ne marche pas, mais il danse. Als wir neulich auf dem Ball des Russischen Gesandten bemerkten, daß „die unerschöpfliche Quelle von Humor" (wie unser politischer Freund Simson sich ausdrückt) *), die wir so oft zu unsrer Genugthuung auf der Tribüne der zweiten Kammer sprudeln hörten, nicht so ausschließlich parlamentarischer Natur ist, um nicht unter Umständen bis zwei Uhr in der Nacht mit den schönsten Gräfinnen Cotillon zu tanzen, da fragten wir uns: la reaction danse-t-elle par dépit parce-qu'elle ne marche pas, ou danse-t-elle pour marcher?

(W. Z.) Hansemann hat ein dickes Buch (über 380) Seiten gegen den Bundesstaat geschrieben. Wie kann man sich nur so viel Mühe geben, sich bei allen Parteien zu Grunde zu richten? Das Hansemann'sche Buch ist das herzlose Rechenexempel eines selbstgefälligen politischen Parvenus. Da lobe ich mir die Männer der äußersten Rechten. Die verfolgen und verderben doch mit Leidenschaft! Lieber einen bösen, heißblütigen Gegner als die spießbürgerliche Unfähigkeit der Begeisterung.

El Diablo cojuelo en Berlin.
Caput III.
Dritte gewerbliche Weihnachts-Ausstellung des Handwerker-Vereins.

„Handwerk hat einen goldenen Boden!" sagte ich mit dem Sprichwort.

„Freut mich," fiel El Diablo ein, „daß Du auch einmal ein Wahrwort sprichst."

„Laß uns auf diesen goldenen Boden treten; aber nicht gratis durch's Dach, sondern durch die gewöhnliche hohe Pforte für den niedrigen Eintrittspreis von 2½ Sgr., Johannisstraße No. 4." —

Der Hinkende unternahm seine Luftreise, wobei ich ihm wieder als Gepäck diente — er hatte mich nämlich wieder beim Kragen gepackt — und brummte unterwegs, die Zeitungs-Artikel, zu denen ich seine Stoffe verarbeitete, müßten mir doch sehr hoch honorirt werden, daß ich als Referent Entree bezahlen wolle. Einen Pulsschlag später landeten wir aus dem Meere von blauem Dunst, welches man die Berliner Luft heißt, auf dem Hofe eines großen Gebäudes, dessen erleuchtete Fenster wie strahlende Augen uns anblickten. — Oben am Eingange des Saales kaufte ich einen Katalog und legte das Eintrittsgeld für zwei Personen auf den Tisch. Der Billet-Verkäufer wunderte sich, daß ich für Zwei bezahlen wolle, während ich doch allein erschiene. Ich sah mich nach meinem hinkenden Gefährten um; er war verschwunden. Indem ich das Zweigroschenstück, welches unter diesen Umständen zurückgeschoben wurde, wieder einsteckte und mich nach den ausgestellten Arbeiten hin bewegte, flüsterte mir eine Stimme aus dem Kataloge zu:

„Ich werde Dich zu den sehenswürdigsten Gegenständen führen — zuerst zu einem Collegen von mir, zu einem Buche."

„Asmodäus," rief ich, den sprechenden Katalog ansehend, als dessen Titel-Lithographie mir das sunmenschliche Gesicht des Hinkenden entgegen grinste.

„Ich bin der Katalog," antwortete er, „jedoch wenn ich auch ein Buch bin, glaube nicht, daß ich deshalb ein Blatt vor den Mund nehmen werde. Marsch zu No. 34."

Die genannte Nummer bezeichnet ein Hauptbuch, wie es große Kaufleute führen, und Asmodäus, der Ehren-Mitglied aller Sachverständigen-Vereine ist, belehrte mich, daß dieses von dem Buchbinder A. F. Ulke verfertigte Handlungsbuch ein Meisterstück in seiner Art sei. Zur Probe schlug er das Buch mit unsichtbarer Hand vor mir auf, und siehe da, die linirten Blätter hüben und drüben blieben auf der Stelle ebenmäßig und glatt liegen, was das Meisterstück des Buchbinders und bei diesem Bekannten das größte Kunststück ist. Die Ecken des mit grüner Leinwand überzogenen Buches sind von M. Born mit Messing beschlagen, und wie mein hinkender Vertrauensmann mir sagte, ist der Foliant bereits vom Herrn Banquier Mendelsohn angekauft.

„Jetzt zu No. 850," verfügte der sprechende Katalog mich zu dem Modell von einer in einem hohlen Kegel spiralförmig gewundenen Treppe, nebst drei dazu gehörigen Zeichnungen, von dem Mathematiker und Zeichnenlehrer F. Engel. Diese vortreffliche Arbeit, eine der rühmlichsten der ganzen Ausstellung, ist kein Handwerk sondern ein Kunstwerk, und Hr. Engel hat außerdem noch die Orgel der St. Marienkirche zu Stargard in Pommern, nach einem Entwurfe von Schinkel, und ein Stereoscop geliefert, durch dessen Erfindung bekanntlich Wheatstone die Theorie des Sehens mit beiden Augen widerlegen wollte. Jedoch die Besucher dieser Ausstellung werden jedenfalls wohl thun, beide Augen aufzuthun, damit sie nichts von den vielen und schönen Erzeugnissen des gewerblichen Fleißes hier übersehen. Der Menge der Gegenstände halber hat ich auch den Hinkenden in Kataloge-Gestalt, sich nicht so lange bei den Einzelheiten aufzuhalten, damit keine der Arbeiten zu kurz komme. Er meinte aber, es sei ja ganz unmöglich, alles Treffliche, was sich hier finde, in dem knappen Raume der Zeitung nach Gebühr zu würdigen, und wenn wir Einzelnes, das uns eben in die Augen fiele, hervorheben, so möchten das die unerwähnten Bewerber nicht etwa als eine Zurücksetzung ihrer nicht minder löblichen Arbeiten ansehen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Herr von Bismark-Schönhausen wird wissen, über wen.
Anm. der Red.

Den vielen Freunden,

denn ich hoffe sie so nennen zu dürfen, die mir aus der Ferne nach dem Prozeß Ohm-Waldeck ihre Zustimmung und Theilnahme zu erkennen gegeben, hiermit meinen herzlichsten Dank, da es mir nicht möglich ist, im Einzelnen zu antworten. Mit diesem Dank die Versicherung, daß weder die Art und Weise jenes Prozesses, noch der Ausgang desselben, noch endlich die vielfachen Schmähungen und Verdächtigungen mich einen Augenblick irre, oder ein Haar breit weichen machen sollen in einer wahren und rechten Sache. Ich weise in dieser Beziehung auf eine weitere Erörterung hin, die in diesen Tagen über jene Angelegenheit folgen wird, und hege fest die Hoffnung, daß die Zeit kommt, in der, allen Intriguen und aller Feigheit zum Trotz, die Wahrheit siegen wird.

Berlin, den 19ten December 1849.

H. Goedsche.

ihr durchaus keine feindliche Absicht gegen Sachsen zu Grunde liege. Aufregung im Volke könne nur durch solche Gerüchte entstehen, wie, daß morgen die Oesterreicher in Dresden, und übermorgen die Preußen in Leipzig einrücken, und was dergl. mehr sei. Der Interpellant erklärte sich durch diese Auskunft für befriedigt.

Heute fand ich außer auf der Tribüne für die Mitglieder der 1. Kammer sehr wenig Theilnahme. Von Beamten wird fast durchgehend vermieden, in der Kammer auch nur als Zuhörer zu erscheinen. Gestern saß Prinz Johann K. H. die 2 Präsidenten beider Kammern und einige Mitglieder der ersten an seiner Tafel.

Gotha, 17. December. (D. A. Z.) In Gotha und Koburg sind beide Landtage vom neuen Staatsminister v. Seebach aufgelöst, nachdem die frühern Minister v. Stein zu Gotha und Bröhmer zu Koburg, Ersterer aus dem Staatsdienst entlassen, Letzterer in temporairen Ruhestand versetzt worden ist. Eine neue Abgeordnetenversammlung soll laut höchstem Erlasse vom 11. December zusammenberufen werden, „insonderheit auch, wie es heißt, zur Berathung über die vom Herzoge beabsichtigte Vereinigung beider Herzogthümer Gotha und Koburg durch eine gemeinschaftliche Verfassung."

Deßau, den 19. Dezbr. 10 Uhr. Vor 1 Stunde wurde der nachstehende Bericht über das Befinden Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin durch den Druck verbreitet: „Gegen 3 Uhr Nachmittag verschlimmerte sich der Zustand aufs Neue, jedoch glückte es nicht nur, die augenblickliche Gefahr wieder vorüberzuführen, sondern es trat auch gegen Abend gelindes Fieber ein und mit ihm größere Besinnlichkeit. Ein erfreuliches Zeichen war es besonders, daß die Hohe Kranke, nachdem sie 24 Stunden die Annahme jeder Nahrung verweigert hatte, von jetzt an Dargebotenes mehrere Male mit sichtbarem Wohlbehagen genoß. Dr. Vehsemeyer. Dr. Kurtz."

Heute wird der Erbprinz aus Bonn erwartet.

Der gestern in Cöthen zusammengetretene Landtag hat bei der Prüfung der Wahlen Nichts zu erinnern gehabt. Zum Präsidenten des Landtags wird allem Anscheine nach der Abg. Hölemann, zum Vicepräsidenten der Abg. Nulandt erwählt; Beide gehören mehr oder weniger der Rechten an. (M. C.)

Oldenburg, 16. Dec. (N. Br. Z.) Hr. v. Buttel, der Präsident des neuen Ministeriums, ist der Verfasser der Adresse an den Großherzog, worin dieser ersucht wird, bei Ernennung eines neuen Ministeriums „entweder auf die entlassenen hochverehrten Männer zurückzugehen, oder — wenn sich solches als unthunlich erweisen sollte, — doch nur solche Männer zu wählen, von denen zu erwarten sei, daß sie auf dem Wege beharren würden, den die Staatsregierung bisher eingeschlagen habe." Daraus allein ergäbe sich, welchen Weg die jetzigen Minister einschlagen werden, wenn wir es nicht schon aus näherer Bekanntschaft mit der Persönlichkeit dieser Männer wüßten und aus der Natur der Verhältnisse entnehmen könnten. Es handelt sich zunächst um die deutsche Frage. Daß sie hierin sich der Politik ihrer Vorgänger anschließen werden, hat nicht den mindesten Zweifel; wie hätte auch der Großherzog Männer berufen sollen, die sein gegebenes Wort nicht heilig hielten wie er selbst!

Ausland.

Aller Orten Amnestie, nichts als Amnestie! Obwohl man keine Amnestie braucht, obwohl die Geschwornen jeden politischen Verbrecher (wenn man diese Herren anders noch Verbrecher nennen darf, ohne einen Injurienproceß zu fürchten) freisprechen, so will man doch Amnestie, weil's bequemer ist, weil's kürzer ist. Ueberall werden Amnestien gefordert und natürlich bewilligt, denn das Beispiel Anderer macht nicht klüger, oft selbst das eigne Elend nicht; vergebens erklären die amnestirten Juniinsurgenten Frankreichs heerdenweise in öffentlichen Blättern, der Präsident solle für seine Gnade nicht auf Dank rechnen, vergebens müssen diese amnestirten Insurgenten in den ersten Tagen nach ihrer Begnadigung dutzendweise wieder eingefangen werden an der Barrière von Paris, vergebens muß die Florentiner Polizei nach der Amnestie verdoppelt werden — das Alles ist für die Kammern vieler Länder gar nicht geschehen und die Conservativen, sie schlagen die Demokraten oft noch um halbe Pferdelänge bei dem hirntollen Kirchthurmwettrennen nach Amnestie — aus purer Liebe und Versöhnlichkeit, alias Furcht und Angst. —

Frankreich.

** **Paris**, den 17. December. In der heutigen Sitzung erhielt Herr Jules Favre, jener geistig hochbegabte Montagnard, den Niemand mehr haßt, als die Montagne selbst, das Wort gegen die Tranksteuer; Herr von Castillon de Saint-Victor, ein Mitglied der äußersten Rechten, hatte dem Montagnard sein Recht, die Tribüne zu besteigen, überlassen. Es war eine lange und nicht unbedeutende Rede, die Favre hielt, aber die Tranksteuer war eigentlich sehr Nebensache in ihr, sie bestand vorzugsweise in Angriffen gegen den Präsidenten, gegen die Minister, gegen die Majorität u. s. w. Favre theilte mit blanker, scharf geschliffener Rede freigebig Dolchstöße aus, die nur der Präsident Dupin durch seinen kaustischen Spott zuweilen parirte. Auf Favre folgte nicht Thiers, wie man sich gestern erzählte, sondern Passy für die Steuer, und die milde, versöhnliche Weise, in welcher der berühmte Finanzmann sprach, machte großen Eindruck auf die Gesetzgeber, denen jetzt die Angst vor dem Socialismus das Feldgeschrei: Versöhnung! vorgeschrieben zu haben scheint. Darauf wurde die allgemeine Discussion geschlossen und mit 445 gegen 220 Stimmen ging die Versammlung zur Discussion der einzelnen Artikel über. Damit ist das Schicksal des Gesetzes entschieden, es mögen nun da und dort Amendements verworfen oder angenommen werden, das Gesetz ist im Princip angenommen und die Artikel werden ebenfalls mit ähnlicher, hier größerer, dort geringerer Majorität angenommen werden. Die Politik des Präsidenten ist klug genug bei dieser Verhandlung gewesen, seine speciellen Organe, der „Dix Decembre" und der „Credit", der ganz in's Elysée übergegangen ist, haben das Gesetz nicht angegriffen, aber auch nicht vertheidigt, die Minister des Präsidenten haben in der ganzen Discussion kein Wort gesprochen und geschickt genug sind die Gerüchte verbreitet, daß der Präsident gegen das Gesetz sei. Das Odium der Gegner der Tranksteuer fällt nicht auf den Bonaparte, aber ihm fällt der Dank der Freunde der Steuer zu, denn scheinbar hat er nur, um ihnen einen Gefallen zu thun, geschwiegen.

Auffallend beschäftigt sich jetzt die öffentliche Meinung mit Herrn Guizot und es hat etwas Komisches, daß alle Parteien, die Guizot gestürzt haben, Worte von ihm für sich anführen. Es mag da viel Fabelhaftes unterlaufen; so viel aber steht fest, daß Guizot an einer Versöhnung der Legitimisten und Orleanisten und an einer Annäherung Beider an den Präsidenten mit Erfolg gearbeitet hat. Beim letzten Empfang des Präsidenten schon waren so viele Legitimisten zugegen, daß die demokratisch-bonapartistische „Liberté" das Elysée höhnisch ein Vorzimmer von Frohsdorf nennen konnte. Zu gleicher Zeit bringen die Débats einen für den Präsidenten äußerst schmeichelhaften Artikel, in dem es heißt, der Präsident habe bis zum 31. October eine Politik der Versöhnung eingeschlagen, seit dem 31. October verfolge er die Politik, die ihm die Constitution vorgeschrieben.

Die Revue de deux Mondes bemerkt: Die Einigung beider bourbonischen Familienzweige kann zwar die Monarchie nicht wiederherstellen, ist die Monarchie jedoch wieder eingeführt, dann hat ein solcher Act beide Parteien versöhnt, und die Orleanisten werden, falls der Graf von Chambord den Thron besteige, in Gemeinschaft mit den Prinzen ihres Hauses dem Throne dienen."

L. Bonaparte hält jetzt öfters geheime Conferenzen mit dem bekannten Redacteur der „Presse", Emile de Girardin, der einst sehr viel für seine Wahl zum Präsidenten that, in der letzten Zeit aber, unzufrieden darüber, seine alten Gegner an der Spitze der Geschäfte zu sehen, sich mit seinen bedeutenden Hülfsmitteln der Opposition und selbst dem Socialismus in die Arme warf. L. Napoleon empfängt Niemand, wenn Girardin bei ihm ist, und sogar der sonst mit dem Präsidenten so eng vertraute englische Gesandte ward neulich nicht vorgelassen, obgleich er über wichtige Angelegenheiten zu sprechen hatte.

Die „Assemblee nationale" läßt sich heute über die deutsche Angelegenheit vernehmen: „Wir hören, daß Lord Normanby sich sehr viel Mühe gibt, um einen vereinigten Widerstand Preußens, Frankreichs und Englands gegen Rußland und Oesterreich zu organisiren. Allein Frankreich kann und darf nicht den Schweif Englands in der deutschen Frage bilden, in Betreff deren das pariser Cabinet stets eine traditionelle Politik gehabt hat. Sich auf immer zum Vasallen Englands zu machen, wäre eine unserer Nation unwürdige Rolle. Lord Palmerston hat uns umsonst in der kritischen Frage mit fortreißen wollen. Die Regierung hat kluger Weise widerstanden. Was Preußen betrifft, so beharren wir bei dem Glauben, daß Lord Palmerston umsonst versuchen wird, dasselbe zu einer revolutionären Politik zu verleiten. Der König Friedrich Wilhelm weiß zu gut, wie die demagogische Partei sich zu Berlin gegen die Majestät des Königs betragen hat, als in jener schauerlichen Märznacht sie ihn zwang, die Leichname zu grüßen. Gleichwohl verlangt die Lage Deutschlands große Umsicht und Schonung. Wird Oestreich in Sachsen einbrechen? Dies ist eine Frage, die in der einen Betrachtung ihre Lösung findet, daß Preußen vor drei Monaten ins Großherzogthum Baden eingebrochen ist. Wir glauben übrigens, daß Alles mit einem Vergleiche enden wird, bei dem die Ehre aller Parteien gewahrt ist." Nach der „Liberté" ist Lamartine fast ganz hergestellt und wird in Kurzem seinen Sitz in der National-Versammlung wieder einnehmen. Er hat seine hiesige Wohnung auf drei neue Jahre gemiethet.

In der Bergpartei soll sich ein Unterbrechungs-Comité gebildet haben, als dessen Präsidenten und Vice-Präsidenten man Bourzat und Noel Parfait nennt. Zum Losungswort für die Unterbrechungen soll der Ruf „Nieder mit den Royalisten!" gewählt worden sein.

Großbritannien.

* **London**, den 17. Dec. Die Times bespricht heute den neunten Theil von Thiers' Consulat und Kaiserthum, der allerdings gerade für die Engländer besonderes Interesse haben muß, da er den Krieg auf der Halbinsel behandelt.

Die neuesten Nachrichten des Globe bestätigen die endliche friedliche Beilegung der Flüchtlingsfrage.

Ein Pair des Reichs, der Graf v. Albemarle, der erst seit einem Jahre im Genuß seiner Würden und Titel ist, ist von einer besonders dazu bestellten Commission für wahnsinnig erklärt und unter Curatel gestellt worden.

Die hochselige Königin Adelheid pflegte Jahr für Jahr ihr Einkommen in zwei Theile zu theilen und eine Hälfte ganz zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden.

In den letzten Wochen wurden von hier 4612 Unzen Gold und 685,050 Unzen Silber ausgeführt, dabei von letzterem 26,000 Unzen nach Corfu, Zante und Patras.

Italien.

Die neuesten Nachrichten aus Turin sind vom 13ten, die Wahlen sind bis auf wenige bekannt, sie sind für das Ministerium ausgefallen, es wird in der Kammer eine bedeutende Majorität, vielleicht von 2/3 haben. Aus Rom meldet der Constitutionnel, daß der Papst den 20. December bestimmt in den Vatican zurückkehren werde; das sonst in Italien sehr gut bediente Journal des Débats aber meldet das Gegentheil, und unsere direkten Nachrichten entsprechen mehr der letzteren Ansicht. Die päpstliche Regierung hat sich entschieden geweigert, die Anleihe von 900,000 Thalern, welche die republikanische Regierung bei der römischen Bank gemacht hat, anzuerkennen. Damit ist die weitere Existenz dieses ganzen Institutes in Frage gestellt. Der Florentiner Nazionale meldet Unruhen in Spoleto, es soll zwischen der spanisch-neapolitanischen Besatzung und den Einwohnern zu einem blutigen Kampfe gekommen sein. Ueber Neapel lauten die Berichte sehr zufriedenstellend, die Leidenschaften beruhigen sich allmälig. Herr und Frau v. Falloux wurden bei ihrer Ankunft sogleich durch einen Ordonnanzofficier des Königs begrüßt. Am andern Tage gingen sie nach Portici und wurden vom Papste außerordentlich freundlich aufgenommen. Drei Stunden lang unterhielt sich Pius IX. mit dem ehemaligen Cultminister in seinem Kabinet und Beide sollen nach Schluß der Unterredung sehr befriedigt von einander geschieden sein. Der römische Beobachter führt sein Lieblingsprojekt von einer päpstlichen Armee, gebildet aus Freiwilligen aller katholischen Staaten, weiter aus und bringt damit die zeitgemäße Herstellung des Malteser-Ordens in Verbindung. Die spanische Expedition ist wirklich aus Italien abberufen worden und zwar, sagt man, weil der Papst nicht in den Verkauf der Klostergüter gewilligt.

Spanien.

0† **Madrid**, 13. Dec. Von einer zum Schutz des Papstes zu bildenden spanischen Legion ist nicht mehr die Rede. In der heutigen Sitzung der Cortes interpellirte Roman über die Organisation der Armee-Reserve; Rivas präsentirte seinen Gesetzentwurf über die Erhöhung der Eisenzölle; Don Manuel Sanchez Sylva las einen Gesetzentwurf, um die Staatsschuld zu regeln. Er ist für die spanischen Staatsgläubiger nicht besonders günstig, sie hoffen darum, daß irgend ein ministerieller Abgeordneter einen für sie günstigern Antrag stellen werde.

Schweiz.

B.* **Bern**, den 14. Dec. [Unsere Regierung und die Flüchtlinge.] Ich erzähle Ihnen weiter von der Berner Regierung. Nicht nur begünstigt sie fortwährend einzelne Flüchtlinge auf Kosten einzelner Schweizer, so daß z. B. gegenwärtig an der Universität, mit Hintansetzung von Schweizern, ein Student der Wiener Aula (Eckart) und ein Commissar aus der Pfalz (Solger aus Preußen) lesen; nicht nur ertheilt sie denselben Personen das Niederlassungsrecht, welche der Bundesrath speciell auswies (Eichfeld u. s. w.), sondern nachdem auch der Nationalrath, die oberste Landesbehörde der Schweiz, das Ausweisungsdecret gut geheißen, läßt sie in ihrem Gebiet seine Ausführung suspendiren. Letzteres findet endlich nun auch Herrn Furrer's Organ, die N. Zürcher Zeitung „auffallend"; die edle Zürcherin, die doch bisher alle Kameele verschluckt hatte, namentlich Herrn Fazy zu Liebe. Allein letzterer wird nun doch gar zu sehr l'enfant terrible du parti. Mazzini weilt nämlich wieder bald in Genf, bald in Lausanne; Mazzini, von welchem nun auch Gioberti erklärt, „er setze seinen Fuß in kein Land ohne Zwietracht, Unordnung und Ausgelassenheit dahin zu bringen." Die Unthätigkeit der Bundesregierung dieser Propaganda gegenüber macht jeden Schweizer besorgt und sowohl die unverhoffte Ankunft von H. Briffault, eines confidentiellen Gesandten L. Napoleon's*) als auch der Umstand, daß Herr Lyons, der neue englische Gesandte, auf seinem Wege hieher in Cöln plötzlich Ordre erhielt, über Paris zu reisen, scheinen zu der Vermuthung zu berechtigen, daß in Paris ernste Verhandlungen über die Schweiz gepflogen werden.

Niederlande.

* **Gravenhaag**, den 15. Dec. Die zweite Kammer der General-Staaten hat nunmehr das 8te Capitel des Budgets, das des Marineministers, mit großer Majorität angenommen.

Belgien.

|| **Brüssel**, den 18. Dec. Der Geburtstag des Königs ist in fast allen Kreisen in heiterer und festlicher Weise begangen worden. Die Unteroffiziere eines Bataillons der Besatzung von Antwerpen hatten in einem offenen Briefe an die Nationalgarde sich über einen Kammerbeschluß mißbilligend geäußert. Das wird von dem Kriegsminister, Baron von Chazal, in einem Tagesbefehl hart gerügt und für's Künftige untersagt. Offiziere und Unteroffiziere haben sich jeder politischen Manifestation zu enthalten, weil das arg gegen die Disciplin verstoße. Der erste Winterhofball wird am 26sten stattfinden.

Dänemark.

00 **Kopenhagen**, den 10. Dec. Unter dem 3. December hat der Minister des Innern eine Bekanntmachung für das Königreich Dänemark, betreffend die Einrichtung des Ministeriums des Innern, erlassen. Darnach wird dieses Ministerium aus dem Secretariat, 4 Departements, einem besondern isländischen Departement, einem statistischen Büreau und dem Rechnungs-Departement bestehen.

Rußland.

† **St. Petersburg**, den 9. Decb. Unter dem 19. vor. M. haben Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger einen Tagesbefehl erlassen, welcher eine Reliquie des Großfürsten Michael K. H. enthält. Dieses Document ist ganz von der Hand des Großfürsten geschrieben und betitelt: „An meine Kinder in den Militair-Lehr-Anstalten." Bekanntlich war Se. Kaiserl. Hoheit Chef aller Militair-Bildungs-Anstalten und es ist aus diesem vorliegenden Schriftstück zu ersehen, mit welcher Sorgfalt, mit welcher Liebe er gerade dieses Amt versah. Der Großfürst-Thronfolger, der in diesem Amte seinem Oheim gefolgt ist, hat verfügt, daß von diesem Schriftstück jedem Zögling der Militair-Erziehungs-Anstalten ein Abdruck zugefertigt werde.

† **St. Petersburg**, den 11. Dec. Seine Majestät der Kaiser haben dem Don'schen Heere zur Erinnerung an dessen ruhmvolle Betheiligung an dem Kampfe gegen die ungarischen Rebellen die Fahne Sanct Georgs mit einem sehr gnädigen Handschreiben übersendet.

*) Vergl. Nr. 295. Beilage, Paris. D. R.

Literarisches.

Bilder und Töne aus der Zeit. Ein novellistisches Jahrbuch von Victor Strauß. 1. Das Erbe der Väter. Bielefeld. Velhagen u. Klasing.

Wir hatten uns vorgesetzt, dies Buch ausführlicher zu besprechen, da es unzweifelhaft zu den interessantesten literarischen Erscheinungen dieses Jahres gehört. Wir finden dazu bei der Masse der jetzigen Arbeiten nicht Muße und müssen es uns also auf spätere Zeit vorbehalten. Das aber sind wir unsern Lesern schuldig, sie schon jetzt auf diese „Bilder und Töne" des hochverehrten geistreichen Verfassers aufmerksam zu machen und ihnen zu bemerken, daß die Lectüre des Werkes sie ebenso erquicken, als erfrischen wird.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Gruß

zur Weihnachts- und Neujahrs-Feier.

Ihren Majestäten dem Könige und der Königin geweiht.

Es naht das Fest vom heil'gen Christ,
Wo Alt und Jung gern glücklich ist;
Wo in Palast und Hütte
Sich Herz und Herz nach frommem Brauch,
Der Bettler wie der König auch,
Erfreut in trauter Mitte.

Es ist das Fest, wo Jedem Heil
Man gerne werden ließ zu Theil,
Als schönste Festesweihe;
Drum denk' auch ich in schlichtem Sinn
An's theure **Königspaar** dorthin
Mit reiner Lieb' und Treue!

Durch Gottes Huld sei reich versüßt
Auch Euch das Fest vom heil'gen Christ,
Ihr Hohen auf dem Throne,
Die Ihr im Glanz der Herrlichkeit
Millionen Eure Sorgen weiht;
Heil Euch dafür zum Lohne!

O, würde Euer edler Sinn
Erkannt! — Nehmt, **König, Königin**
— Weil ich nichts Beff'res habe —
Den Wunsch: daß jedes Herz im Land
Euch sei mit Liebe zugewandt,
Als schönste Festesgabe!

Und weil nun auch nach kurzer Frist
Des Jahres Lauf zu Ende ist,
— Ach, wohl mit ernsten Schritten! —
So wolle Gott im neuen Jahr
Dich, theures **Königliches Paar**,
O, segnen und behüten!

Ein Breslauer Veteran.

Wer reitet am Schellbron durch Nacht und Wind?
Das ist der Amwitz mit seinem Kind.

Er hält es fest umstricket im Arm,
Und macht den Kopf ihm tüchtig warm.

„Mein Sohn, was biegst so bang dein Gesicht?"
„Siehst denn die ruinirten Grundbesitzer Du nicht?"

„Mein Sohn! mein Sohn! sei lustig und froh,
Die alten Junker sie thuen nur so!"

„Mein Rather, mein Rather und siehst Du nicht dort
Trauernde Offiziere, die Zulage ist fort!"

„Mein Sohn, mein Sohn, ich sehe es klar,
Doch sparsam muß leben die Schwelgerschaar!

Mein Rather, mein Rather, ach! schaue dahin,
Die Kirchen verfallen, mir schwindelt's im Sinn!

Mein Sohn, mein Sohn, beruhige Dich,
Die Kirchen repariren die Frommen selber sich!

Mein Rather, mein Rather und riechst Du nicht hier,
Wie die Proletarier kommen zum Raube herfür?

Mein Sohn, mein Sohn, wir haben Offizier',
Wenn die Herren Proletarier kommen herfür!

„Die Offiziere, die man bestohlen hat?
Ach Rather, ach Rather, giebst bösen Rath!"

Dem Rather grauset's, er reitet geschwind,
Hält in den Armen das betrübte Kind,
Verstricket es immer tiefer in's Netz
Und am Morgen erschien das Agrargesetz!

Preußen!

Eures Königs Ruf zu den Wahlen für den Deutschen Reichstag ist ergangen.

Nahe ist der Tag, an dem Ihr die Männer wählen werdet, die durch Vereinbarung mit den dem Bündniß vom 26. Mai beigetretenen Regierungen die Verfassung des Deutschen Bundesstaats feststellen sollen.

Das Deutsche Volk verlangt nach fester Einigung. Und müssen sich die Deutschen Erblande Oestreichs um der Einheit der großen Oestreichischen Gesammtmonarchie willen dem Deutschen Bundesstaate entziehen, so ist er darum nicht minder für das ganze übrige Deutschland möglich und bei den von allen Seiten drohenden Gefahren eine politische Nothwendigkeit geworden. Mit dem vereinigten Deutschland stehe Oestreich in unauflöslichem Bunde zu Beider Ruhm und Ehre.

Bewußt seiner hohen nationalen Aufgabe, hat Preußen sein aufrichtiges Streben für Begründung des Deutschen Bundesstaates durch das von ihm gestiftete Bündniß vom 26. Mai vor Deutschland, vor Europa an den Tag gelegt. Preußens König hat für die Einigung Deutschlands im Wege des Rechts und Vertrags sein Wort eingelegt. Preußens Vertreter haben ihrem Könige freudig beigestimmt. Preußens Ehre erheischt, daß der eingeschlagene Weg unbeirrt und unerschrocken verfolgt und der Bundesstaat ohne Verzug begründet werde, wenn nicht im Vereine mit allen, so doch mit den Deutschen Staaten, die sich dem Bündniß angeschlossen haben und an ihm festhalten. Es gilt die Hoffnungen zu erfüllen, für deren Verwirklichung Preußen eingetreten ist; die Vernichtung derselben würde für alle Deutschen Lande gefahrvoll, für viele verderblich sein.

Der Verfassungs-Entwurf vom 26. Mai bietet die Grundlage für eine den wahren Bedürfnissen des Deutschen Volks entsprechende Verfassung des neuen Bundesstaates dar. Er legt die Handhabung der vollziehenden Gewalt im Innern, wie die Vertretung nach Außen in eine Hand und zwar in die des mächtigsten Deutschen Fürsten, in die Hand unsres Königs; er sichert dem Deutschen Volke eine vollberechtigte, in zwei Kammern gegliederte Vertretung, die nicht auf dem verwerflichen Grundsatz des allgemeinen Wahlrechts nach der Kopfzahl beruht. Daß auf dieser Grundlage ein tüchtiger und dauerhafter Bau errichtet werde, liegt in der Hand derer, die Ihr jetzt zum Reichstage entsenden werdet; es liegt, Ihr Preußischen Wähler, in Eurer eigenen Hand.

Auf denn! Schreitet zur Wahl. Bedenkt, daß die Beschlüsse des Reichstags für die Zukunft Deutschlands entscheidend sind, daß sie auch in unsere Preußische Verfassung hineingreifen werden.

Seid auf dem Platze Ihr Alle, die Ihr es redlich meinet mit dem Vaterlande. **Kein Mann fehle.** Ueberlaßt nicht denen das Feld, die unter dem Scheine der Einheit die Vernichtung Preußens und der anderen Deutschen Staaten, die Vernichtung der Deutschen Fürstenhäuser wollen, und deren Banner nicht das Recht, sondern die Gewalt ist.

Seid einig, wie es Eure Vertreter in den Kammern waren, als es darauf ankam, die Regierung in ihrem Streben für Deutschlands Einigung zu unterstützen.

Schaaret Euch eng in geschlossenen Reihen am Wahltage zusammen. Fehlet Ihr Eurer heiligsten, nothgebotenen Pflicht gegen das Vaterland, so ist Euer die Schuld der Erschütterungen, die über uns kommen werden.

Thue Jeder seine Pflicht!

Berlin, den 19. December 1849.

Der Central-Wahl-Ausschuß der verbundenen conservativen Vereine des Preuß. Staats *).

*) Die Correspondenz wird entweder an das General-Comitee der verbundenen monarchisch-constitutionellen Vereine (Fischerstraße No. 20.) oder an den Ausschuß des conservativ-constitutionellen Central-Vereins (Dorotheenstraße No. 63.) gerichtet.

Bitte für Arme.

Der Verkauf von Zeugen und Kleidungsstücken zum Besten brodloser Armen der St. Elisabeth-Gemeine, Wilhelmsstraße Nr. 73. links erster Eingang 1 Treppe hoch, währt in den Wochentagen von 10 bis 3 Uhr fort bis zum 22sten Dezember.

Ed. Kuntze,
Pastor an St. Elisabeth.

Anstellungs-Gesuch.

Ein Familienvater gesetzten Alters, evangelischer Confession, welcher eine Reihe von Jahren als Rentmeister mehrere bedeutende Rittergüter einer adeligen Herrschaft in Westfahlen verwaltete, und theilweise noch verwaltet, darüber die befriedigendsten Zeugnisse beibringen kann, auch überdies gerichtliche und administrative Nebenämter bekleidet, auch ökonomische Kenntnisse besitzt, sucht Verhältnisse halber entweder in gleicher Eigenschaft oder als Ober-Inspektor eine anderweite dauernde Stellung. Derselbe kann auch angemessene Caution stellen, ist auch nicht abgeneigt dabei gleichzeitig ein Gut in Pacht zu nehmen. Die Expedition dieses Blattes ertheilt vorläufig nähere Auskunft.

Engagements-Gesuch.

Ein unverheiratheter Kunstgärtner, welcher die Baumzucht, die Behandlung der Parkanlagen, der Glashauspflanzen und Orangerien, so wie alle Treibereien gründlich versteht und mit den besten Attesten versehen ist, sucht ein anderweitiges Placement und kann solches allenfalls schon zu Neujahr c. antreten. Adressen bittet man unter Angabe der Bedingungen sub F. H. der Expedition dieser Zeitung zugeben zu lassen.

---

200 und 100 Quart Milch von außerhalb, im Ganzen oder auch jede Post vereinzelt, können sofort abgelassen werden. Adressen abzugeben Lindenstraße No. 33. auf dem Hofe beim Gastwirth Hausdorf, woselbst auch am Montage, den 24sten d. M., von Morgens 9 Uhr ab, mündliche Rücksprache genommen werden kann.

Gründlichen Unterricht im Pianofortespiel und Generalbaß ertheilt ein erfahrener Lehrer für einen billigen Preis. Adressen werden in unserer Expedition sub A. B. erbeten.

Die

Bessersche Buchhdlg. (W. Hertz)

Behrenstraße Nr. 44.,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr großes Lager schönwissenschaftlicher, wissenschaftlicher, erbaulicher und Jugendschriften.

Alle von anderen Buchhandlungen angekündigten Werke sind auch stets bei ihr vorräthig.

Bücher-Anzeigen.

In der Mittler'schen Sortiments-Buchhandlung in Berlin, in unterzeichneter und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Für Erwachsene ist sehr nützlich:

Dr. Albrecht, (Arzt in Hamburg).

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder Belehrungen über die Entstehung des Menschen, über Fortpflanzungstrieb, Befruchtung, Beischlaf, Empfängniss, Schwangerschaft und eheliche Geheimnisse. Mit den neuesten Erfahrungen, die Folgen der Selbstbefleckung und Saamenergiessung zu heilen. Sechste Auflage.

Preis 15 Sgr. oder 54 Kr.

Fr. Rabener,

Knallerbsen,

oder: Du sollst und mußt lachen.

256 Anekdoten der neuern Zeit, wie auch von **Napoleon und Friedrich** dem Großen. Zur Unterhaltung auf Reisen, bei Tafel und in geselligen Kreisen.

Achte!! Auflage. — Preis 10 Sgr. oder 36 Kr.

Mit Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und reichen Stoff zur Unterhaltung, Wiedererzählung und zum Sattlachen erhalten.

Bei Harnecker in Frankfurt. — Morinsche Buchhndlg. in Stettin. — Heinrichshofen in Magdeburg. — Fr. Hirt in Breslau. — du Mont-Schauberg in Cöln vorräthig.

Bei F. Schneider u. Co., Unter den Linden Nr. 19., ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Finis Poloniae

von

einem Preußen.

Zu Ende des Jahres 1850.

Preis 2½ Sgr.

(Zum Besten der im Jahre 1848 verwundeten preuß. Soldaten.)

Die Braunschweiger

Honigkuchen-Niederlage

Schloss-freiheit No. 6., empfiehlt

denselben wie früher und in abgepassten Stücken wie der hiesige, aber schmackhafter und billiger, dennoch geben wir 6 Sgr. auf jeden Thaler Rabatt.

No. 1.	2.	3.	4.	5.	6.
2½ Sgr.	4 Sgr.	5 Sgr.	6 Sgr.	8 Sgr.	10 Sgr.

Nürnberger und Baseler Lebkuchen in Packeten, jedes 6 Stück enthaltend, empfiehlt obige Niederlage.

Die **Papier-Tapeten-Fabrik** von **C. Gräber**, Brüderstraße Nr. 38., empfiehlt eine große Auswahl Tapeten und gemalte

Fenster-Rolleaux

zu den billigsten Preisen.

Großer Waaren-Ausverkauf.

Zu Weihnachts-Geschenken passend.

Wollene Gros de Berlin, Paramatha's, Thibets, Mir.-Lüster und neue wollene Changeants-Kleiderstoffe, Elle 10, 15 u. 20 Sgr.
Mousselin de laine-Roben 2 Thlr. 15 Sgr. u. 3 Thlr.
Neapolitains in den beliebtesten Mustern, Elle 5 u. 6 Sgr.
Verschiedene Arten Hauskleiderstoffe, Robe 1 Thlr. 15 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. u. 2 Thlr.
Wollene Umschlagetücher, 10/4 groß, 25 Sgr. u. 1 Thlr.

Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Schwere seidene Taschentücher, Stück 17½ Sgr.
Seidene Bast-Cravattentücher, Stück 4 Sgr.

Lamberts-Nüsse, sehr schön gross und voll, à Pfund 3 Sgr., billiger als gewöhnliche Haselnüsse, so wie ganz feine italienische lange Chiavari-Nüsse empfiehlt zum Weinachtsfest, auch halte ein Lager bunter Weihnachtslichte.

Louis Cornand, Behrenstrasse 1a., Wilhelmsstr.-Ecke.

Erstes Lager.

Eine höchst bedeutende Partie

Doppel-Long-Châles

ist uns von einer der ersten Pariser Fabriken eingesandt worden. Sie zeichnen sich dadurch ganz besonders aus, daß sie in reiner Wolle,

nach Art der Terneaux-Cachemires,

gearbeitet sind. Wir stellen die Preise sehr billig, nämlich

auf 4 und 5 St. Frd'or das Stück,

und ist die Auswahl in allen Farben ganz vorzüglich.

W. Rogge u. Co.,

Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs,

Breitestraße Nr. 1., Schloßplatz-Ecke.

Eine grosse Parthie starker Rügenwalder Gänsebrüste, zum billigen Preise von 15 bis 17½ Sgr. empfing und empfehle sehr schönes Gänsepökelfleisch und Gänseschmalz.

Louis Cornand, Behrenstrasse 1a., Wilhelmsstr.-Ecke.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab wieder mit **Recht Englisch Ale** aufwarten kann, und empfehle solches hiermit bestens.

Jägerstraße No. 41.,
der K. Bank vis-à-vis.

F. Riquet.

Der 2. Transport sächsischen Obstes ist angekommen. Niederlage Wilhelmsstr. 34., vis-à-vis der Anhaltstr.

Schönste farbige Lithophanien,

wobei die sehr ähnlichen Portraits Sr. Maj. des Königs, des Prinzen von Preussen Königl. Hoheit, sowie des General v. Wrangel Excellenz, empfiehlt

C. Thime junior,
Mohren-Strasse Nr. 39.

B. Burchardt & Söhne,

Spandauerstraße Nr. 50.,

Wachstuch-, Rouleaux- und Wollen-Fußteppich-Fabrikanten,

empfehlen ganz- und halbwollene Fußdeckenzeuge, Wachstuchdecken, abgepaßte Sophateppiche, Bett- und Pult-Vorlagen in allen Qualitäten und reichhaltigster Auswahl zu den alleräußersten Fabrikpreisen.

Korb-Möbel

in neuester, gothischer und antiker Façon, elegant und dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sopha von 7 Rt. an, Arm-, Lehn- und Tafel-Stühle von 2⅔ Rt. an, Sessel von 2 Rt. an, Kaffee- und Blumentische, so wie Ständer, Lauben, Epheuwände und Ofenschirme, Kinder-Sopha und Stühle, Tische u. s. w. zu den billigsten Preisen. Briefe und Geld erbitte franco. Empfiehlt der Korb-Meubel-Fabrikant
Ed. Gallisch, Markgrafenstraße Nr. 33.

Billige und gute Seidenwaaren,

als: Schwarzen Glanz-Taft die Robe 15 Ellen à 7, 8, 9 und 10 Thlr.
Die neusten karirten und gestreiften schweren Seiden-Zeuge die Robe 8 u. 8¾ Thlr.
Couleurte Changeants die Robe 9 u. 10 Thlr.
empfiehlt in größter Auswahl
D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8., Ecke des Petriplatzes.

Das erste Lager von
Rogge & Comp.,
Hof-Lieferanten Sr. Maj. des Königs,
Breite Strasse Nr. 1., Schlossplatz-Ecke,
empfiehlt ergebenst
eine so eben eingetroffene äusserst reiche und geschmackvolle Auswahl
ächt chinesischer Crepp-Tücher und Châles,
sowohl glatt als gestickt, bis zu den schwersten Qualitäten.
Lyoner seidene Damaste
zu Kleidern und Mänteln, sowohl in dunkelen, als in den schönsten Lichtfarben, neue Dessins, sind in einer reichhaltigen Sendung, nebst vielen anderen
neuen schweren Seidenstoffen.
wieder eingetroffen.

B. Bonheim,
67. Leipziger Strasse Nr. 67.
BILLIGE Weihnachtsgeschenke.

Mousselin de laine-Roben von 2 Rt. an.		
Karrirte Cachemir- do. von 3 Rt. an.		
¼ breite Napolitaines à Elle von 4 Sgr. an.		**Preise fest.**
¼ Tartans	5½ Sgr. an.	
¼ Veloutés	6 Sgr. an.	
¼ Camlots	6¼ Sgr. an.	
¼ Thybet	15 Sgr. an.	
Wollene Westen	7½ Sgr. an.	
Cravattentücher, seid. 5 Sgr., wollene 2½ Sgr.		

Eine Partie seidene Velpel, Cravatten-Tücher, glatt und gepresst, deren reeller Preis 1½ und 2 Rt., werden, um damit zu räumen, für 7½ und 10 Sgr. verkauft.

J. E. Treue,
Buchbindermstr. u. Lederwaaren-Fabrikant,
Leipziger Str. Nr. 34., neben Hôtel de Prusse,
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager zu Geschenken sich eignender Gegenstände, als:
Brieftaschen, Agenda, Notizbücher,
Reisenecessaire von 2 Thaler bis 20 Thaler,
Cigarrentaschen
mit Stahlrand, so wie ächt englisch genähte
Porte-monnaies,
die größte und mannigfaltigste Auswahl.
Schreibmappen
mit Schloß 1 Thlr., ohne Schloß von 15 Sgr. an. Ministermappen, Akten- und Unterlegemappen, portative Reiseschreibzeuge, Löschrollen Frühstücks-Etui, Reisetaschen, Couriertaschen, Umhängetaschen für Fußreisende a 1 Thlr. 10 Sgr., Taschenfeuerzeuge, Paroletafeln, Visitentaschen u. dergl. mehr.

Das großartigste, feinste, billigste
Pariser Lager
in
Einsteck-, Frisir-, Scheitel-, Taschen-Kämmen
in Schildpatt, Elfenbein, Imitation, Büffel, in den neuesten Façons von 5 Sgr. an, ist nur allein in der
Parfümerie-Seifen-
und
Toiletten-Artikel-Ausstellung,
woselbst jedes einzelne Stück nur bis Weihnachten zum Engros-Preise zu haben, bei
Lohsé,
Jäger-Straße Nr. 46.
(Maison de Paris.)

Geschäfts-Verlegung.
Die
Damen-Schuh-Fabrik
zur
FLORA
von
C. Helfrich
ist nicht mehr Jerusalemerstrasse Nr. 20.,
sondern **Jerusalemerstrasse Nr. 28.,**
Ecke der Kronenstrasse,
dem früheren Lokal gegenüber.
Ich empfehle den geehrten Damen mein grosses
Lager
aller Arten
Schuhe -- Stiefel -- und Kaloschen
in modernster Façon und bester Arbeit — zu den bekannten billigen Preisen.
Ganz besonders zu Geschenken passend:
elegante Stiefelchen
und
Morgenschuhe.
Jede Bestellung wird schnell und sauber ausgeführt.
C. Helfrich,
Jerusalemerstrasse 28.,
Ecke der Kronenstrasse.

Schwere schwarze Seidenstoffe zu Staatskleidern und Mänteln.
Damascé, Satin fort sans apprêt, Moiré, Lustrine, Gros favori, Glacé de Berlin, in einer grossen Auswahl zu festen Preisen von 25 Sgr. bis 1½ Thlr. pro Elle.

Reichgestickte Seidene Roben
in ächt schwarzem, schweren Lustrine und Glanztafft, so wie in den beliebtesten hellen und dunkeln changeant Seidenstoffen zu den festen Preisen von zwölf Thalern.

Reichgestickte Cachemir-Roben
in feinster Qualität in großer Auswahl heller und dunkler Mode-Farben, deren eigentlicher Werth 11 Thlr., zu dem festen Preise von acht Thalern.

Pariser Doppel-Long-Châles
in reiner Wolle, brochirt, in einer Auswahl mehrerer hundert Stücke, in weiß, schwarz, himmelblau, gelb, dunkelblau, grün, so wie à deux façes, deren eigentlicher Werth 36 Thlr., zum festen Preise von **Vier Friedrichsd'or à Stück.**

Schwere französische Sammete
in fast **fünf Viertel breit,**
in dhalia, pansee, grün, corynth und der beliebten Mode-Farbe „makara" zu Roben und Mänteln, welche in Verhältniss deren besonders schönen Qualität für Rechnung des Fabrikanten sehr billig verkauft werden.
Sammet- und Seiden-Waaren-Fabrik
Kölnischen Fischmarkt 4., erste Etage.

Die Weihnachts-Ausstellung von W. Fuchs unter den Linden Nr. 8, ist jeden Abend von 5 bis 10 Uhr gegen Entrée von 5 Sgr., für Kinder die Hälfte, geöffnet. Die Repertoire der Theater sind durch neue Stücke bereichert worden. Das Nähere besagt das Programm, welches an der Kasse gratis verabfolgt wird.

Billige Tücher.
Zu passenden Weihnachtsgeschenken habe von meinem jetzt sehr großen Tücher-Lager eine bedeutende Partie Umschlage- und kleine Tücher zurückgesetzt, und verkaufe
¹⁰/₄ große Umschlagetücher zu 20, 22½, 25 u. 27½ Sgr.
¹⁰/₄ do. do. do. zu 1, 1⅙, 1⅓ Thlr.
¹⁰/₄ do. do. do. reine Wolle von 1½ Thlr. an.
⁸/₄ do. Kinder-Umschlage-Tücher zu 15, 20, 25 Sgr. und 1 Thlr.
⁷/₄ do. do. do. do. zu 10, 12½ u. 15 Sgr.
⁶/₄, ⁵/₄ und ⁴/₄ Tücher von 5 Sgr. an.
Duble-Shawls in Ganz- und Halbwolle von 3 Thlr. an.
Barege-Tücher und Echarpes, so wie weiße Mousseline de laine-Tücher mit seidenen Caros zu halben Fabrik-Preisen.
Preise fest. **L. Nelson,**
Werdersche Mühlen Nr. 8., schrägüber der Schloßfreiheit.

Gegen Gicht, Rheumatismus und Nervenleiden aller Art, als:
Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fussgicht, Augenfluss, Ohrenstechen, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreissen, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit u. s. w.
können die

Jede ächte Goldberger'sche Kette ist in einem Kästchen wohlverpackt, das auf der Vorderseite den Namen

Goldberger'schen
Kaiserlich Königlich Allerhöchst privilegirten galvano-electrischen
RHEUMATISMUS-KETTEN
à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr., stärkere 1 Thlr. 15 Sgr., und einfachste Sorte à 20 Sgr. (in doppelter Construction gegen ganz veraltete Uebel anzuwenden à 2 u. 3 Thlr.), als das schnellste und sicherste Heilmittel angerathen werden.

J. T. Goldberger und auf der Rückseite die beiden nebenstehenden Wappen in Golddruck trägt.

Bei der grossen Verbreitung dieser von „J. T. Goldberger" erfundenen und zuerst erzeugten sogenannten Goldberger'schen Ketten, und bei dem Umstande, dass sich dieselben allerwärts ausserordentlich bewährt, und zu einem wahren Volks-Heil-Mittel erhoben haben, ist wohl die heilkräftige Wirksamkeit dieser Ketten so vollkommen entschieden, dass es überflüssig wäre, viel zu ihrem Lobe hier anzuführen. Sie bewähren sich, richtig angewandt, stets gegen die oben angeführten Krankheiten, und verschaffen hierdurch Tausenden von Leidenden Hülfe und Genesung; sehr oft wichen jedoch auch der Einwirkung dieser electrischen Ketten die üblen Folgen von Schlaganfällen, Contracturen, Krämpfe, Augenentzündungen, stockende Catamenien, Hautausschläge, scrophulöse Drüsenanschwellungen, und häufig wurde selbst Epilepsie (Fallsucht), Veitstanz u. a. m. geheilt oder vertrieben. Es können daher diese Ketten gewissenhaft als ein bewährtes Heilmittel gegen all die angeführten Krankheitsfälle empfohlen werden, und verweisen wir Diejenigen, welche sich noch nicht selbst von der Heilkraft dieser Ketten zu überzeugen Gelegenheit hatten, statt jeden Eigenlobes auf den so eben im Druck erschienenen und in sämmtlichen Depots der Goldberger'schen Ketten unentgeltlich vorräthigen „Zweiten Jahresbericht über die Heilkraft und Wirksamkeit der Goldberger'schen Ketten", welcher mehr denn „Ein Tausend" amtlich beglaubigte Zeugnisse und Begutachtungen von Sanitäts-Behörden, renommirten Aerzten und hochachtbaren Privatpersonen über die grosse Kraft dieses Remediums aus allen Ländern Europa's enthält, und bieten diese segensreichen Erfolge sicherlich die beste Bürgschaft für die wahrhafte Vorzüglichkeit der Goldberger'schen Ketten.

Vorräthig sind diese Goldberger'schen Ketten nach wie vor **in Berlin** nur einzig und allein bei
L. Herrmann und Comp., breite Str. 31.,
so wie auch in **Potsdam** bei Herrn **C. F. Meise,** Brandenburger Str. 70., Angermünde bei Hrn. W. Rehfeld, Brandenburg bei Hrn. A. Müller, Cottbus bei Hrn. C. E. Teschner, Cremmen bei Hrn. Carl Schultze, Frankfurt a. d. O. bei Hrn. Albert Kierstein, Guben bei Hrn. A. Sauermann, Havelberg bei Hrn. C. L. Strempel, Jüterbog bei Hrn. Friedrich Queist, Luckau bei Hrn. H. Bochow, Luckenwalde bei Hrn. E. Schreber, Lübben bei Hrn. Leopold Viebeg, Neu-Ruppin bei Hrn. C. W. Schwedler, Neustadt-Eberswalde bei Hrn. J. G. Jantzen, Perleberg bei Hrn. August Assmus, Prenzlau bei Hrn. A. Fliess, Sommerfeld bei Hrn. H. Mertsching, Spremberg bei Hrn. Carl Lange, Stolp bei Hrn. Caspar Friedländer, Treptow a. R. bei Hrn. Dahlke Nachfolger, Treuenbrietzen bei Hrn. F. W. Stargardt, Zehdenick bei Hrn. Ernst Wiedemann, Züllichau bei Hrn. Rudolph Neumann, Fürstenwalde bei Hrn. E. F. Schulze und in Dahme bei Hrn. August Hilscher,
bei niemand Anderem jedoch in den benannten Städten.

In denselben Depots sind auch vorräthig: Goldberger's thermo-electrische Finger-Ringe in allen Grössen, gegen Schreibkrampf, Zittern oder Schwäche in den Fingern etc. etc. mit vielem Nutzen anzuwenden.

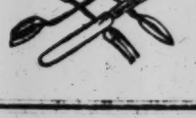
Man wolle genau darauf achten, dass eine jede **Goldberger'sche** Kette in einem Kästchen wohlverpackt ist, das auf der Vorderseite den Namen: „J. T. Goldberger" und auf der Rückseite die beiden **obenstehenden Wappen:** den K. K. Oesterr. Adler und den Goldberger'schen Fabrikstempel in **Golddruck** trägt. Ebenso bitten wir die Käufer der Goldberger'schen Ketten, sich unseren mit unserer Firma: „L. Herrmann u. Co." versehenen Laden in dem Hause breite Strasse Nr. 31. wohl zu merken, da seit einiger Zeit
im Nebenladen auch galvanische Ketten verkauft werden.
L. Herrmann u. Comp., *breite Strasse Nr. 31.*

Einkauf
von Juwelen, Perlen, couleurten Edelsteinen und Kunstgegenständen zu den angemessensten Preisen bei
Haller & Rathenau,
Unter den Linden Nr. 34.,
neben Hôtel du Nord.

Die Fabrik

galvanisch plattirter Gegenstände
von

Otto Müller & C.
Leipziger Straße Nr. 68.
empfiehlt ihr bestens assortirtes Lager stark mit Silber doppelt plattirter Gegenstände, welche an Eleganz und Ansehen dem ächten Silber gleichkommen,
zu billigen passenden
Weihnachts-Geschenken.



Ausverkauf von französischen und Wiener Umschlage-Tüchern,
in gelb, schwarz, weiß, grün, hell- und dunkelblau, Mode-Tapis u. s. w., zu 2½, 3, 3½, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Rt. u. s. w., welche sonst das Doppelte kosteten.
NB. Mit Schußfehler eine große Partie noch billiger.
L. Nelson,
Werdersche Mühlen Nr. 8.,
schräg über der Schloß-Freiheit.

Familien-Anzeigen.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 17. d. M., Abends 8½ Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Schelling, von einem Knaben, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Breslau, 18. December 1849. H. Eichhorn.

Geboren: Ein Sohn dem Hrn. Zimmermeister Sommer hiers.; Hrn. L. Voigt hiers.; Hrn. Carl Protzen hier; eine Tochter dem Hrn. G. Schlieder hiers.; Hrn. Herrm. Salomon hiers.

Gestorben: Herr Schulvorsteher Ferbitz hierselbst.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 21. December. Im Opernhause. 146. Abonnements-Vorstellung: Die Krondiamanten. Anfang halb 7 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Freitag, den 21. December: Berlin bei Nacht.

Börse von Berlin, den 20 December.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143⅞ G
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ G
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅛ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	90⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 G
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅞ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106⅛ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88¼ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅞ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	101½ G.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95⅞ bez.
K. u. Nm. Schuldv	3½		Schlesische do.	3½	94¼ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104⅛ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	92¼ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90 bez.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4		And. Goldm. à 5 th.	—	112⅞ bez.
do. do. do.	3½	90⅞ B.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische.	4	43 B.	Magdeb.-Wittenb.	4	58½ b. u. B.
do. Prior.	5	100 B.	Mecklenburger	4	35 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	88¼ B.	Niederschl. Märk.	3½	84¾ bez.
do. Prior	4	94½ G.	do. Prior.	4	94½ G.
Berl.-Hamburger	4	82¼ B.	do. Prior.	5	104 B.
do. Prior.	4½	99 G.	do. 3. Serie	5	103 G.
do. 2. Em.	4½	96⅞ bez. G.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	68 B.	do. Prior.	4½	82 G.
do. Prior.	4	92½ G.	do. Prior.	5	88 G.
do. do.	5	101½ bz.	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99⅞ bz.	Oberschl. Litt. A.	3½	108¼ B.
Berl.-Stettin	4	107½ B.	do. Litt. B.	3½	106½ B.
do. Prior.	5	106 B.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner	4		Prz. W. (St. Voh.)	4	30 G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	5	95 B.
Cöln-Minden	3½	94½ bez. B.	do. II. Serie	5	81 G.
do. Prior.	4½	100⅞ bez. G.	Rheinische	4	43 bez. u. B.
do. do.	5	103½ B.	do. St.-Prior.	4	78 B.
Crac.-Oberschl.	4	69 bez.	do. Prior.	4	85 G.
do. Prior.	4	85 G.	do. v. Staat gar.	3½	
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	77 G.	Stargard-Posen	3½	84¾ G.
do. Prior	4		Thüringer	4	64 bez. u. B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	46,45¾, 46⅛ bz.	do. Prior.	4½	97⅞ bez.
do. Prior.	5	100½ bez.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	63 G.
Kiel-Altona	4	93 G.	do. Prior.	5	
Magdeb.-Halber.	4	145 B.	Zarskoje-Selo	—	
Magdeb.-Leipz.	4				
do. Prior.	4	98¼ G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111 bez. u. B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4	90 G.	do. do. à 300fl.	—	113 G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	89 B. V. 88⅞ B	poln. Bank-C.L.A.	5	93⅞ G.
do. poln. Schatz-O.	4	79⅞ bez. u. B.	do. do. L.B.	—	17 G.
poln. Pfandbr. alte	4	96⅞ B.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32⅞ B.
do. do. neue	4	95⅞ G.	N. Bad. Anl. à 35Fl.	—	18 G.

Bei sehr schwachem Geschäfte erfuhren mehrere Eisenbahn-Actien eine abermalige Preis-Erniedrigung, währenh die übrigen sich ziemlich auf ihrem gestrigen Stande behaupteten.

Berliner Getreidebericht vom 20. Decemebr.

Weizen loco n. Qu.	52 — 56	pr. Dezember	13⅞ G. ⅛ bez.
Roggen do. do.	26½ — 28½	pr. Dez./Jan.	13 B. ⅛ G.
pr. Dezember	26½ B. 26 G.	pr. Jan.-Febr.	13¼ B. ⅛ G.
pr. Frühjahr	27 B. u. G.	pr. Febr./März	13¼ B. ⅛ G.
Hafer loco n. Qu.	16 — 18	pr. März/April	13⅓ G. ⅛ B.
pr. Frühjahr	16½	pr. April/Mai	do.
Gerste, große, loco	24 — 26	Spiritus loco o. F.	14⅓, ¼ bez.
do. kleine, loco	20 — 22	do. mit Faß	14
Rapps	96	pr. Dezember	14
Rübsen	94	pr. Dez./Jan.	
Lein-Oel loco	12½	pr. Frühjahr	15⅓ B. ⅓ G.
Rüb-Oel loco	13⅓ G. ½ B.		

Rüböl in etwas besserer Stimmung. — Roggen und Spiritus unbeachtet.

Auswärtige Börsen.

Paris, den 17. December. Rente auf das erwartete Kammervotum über die Getränksteuer schnell steigend, ebenso Eisenbahnactien. 3% Rente pr. C. 56,25, p. ult. 56,35. 5% pr. C. 91,60, p. ult. 91,70. Bank-Actien 2435. Span. 3% 38⅝. Nordbahn 461¼.

Amsterdam, den 17. December. Integr. 54¹³⁄₁₆. Arnheim 84½.— Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 13¼. Coupons 8⅝. Span. 3% 29¼. Portug. 36⅜. Russen 105⅜. Stieglitz 83⅞. Metall. 80¼. do. 2½ % 42½. Merik. 27¼. London 12 G. Hamburg 34¾ G.

Die Börse durch starke Verkaufs-Ordres flau und die meisten Effecten niedriger.

London, 17. December. Consols Anfangs 96¼ a ⅜, schließen 96½ a ⅝. Fremde Fonds belebter, Mer. 30⅜. Port. 36⅜. Russen 109. Ardoins 19⅛ a ⅜. Span. 3% 38⅞. Integr. 56⅛. Eisenbahnactien gedrückt und niedriger.

Hamburg, den 18. December. F.-C.-A. 86¾, ½. Freiwillige Anleihe 105¾ G. Russen 106½, 106. Stieglitz 84 G. Dän. 71¼, 70¾. Ardoins 12¼, 12. Span. 3% 27¾, ½. Berlin-Hamburg. 83½, 83. Köln-Minden 94, 93¾. Magdeburg-Wittenberge 58½, 58. Fr.-W.-Nordbahn 47¼, 47. Kiel-Altona 94 B. Mecklenburger 34¼ B.

Wien, den 18. December. Metall. 94¼, 94, 2½ % 49½, 49. — Bankactien 1190, 1188. Loose von 1834 173½, 172½, do. von 1839 106½, 106. Nordbahn 109½, ¼. Mailand 82½, 82. Gloggnitz 109½, 109. Pesth 87½, ¼. Amsterdam 156½ B. Augsburg 113½ G. Frankfurt 112½. Hamburg 166 B. London 11,24 B. Paris 134½ B. Gold 20½. Silber 12⅜.

Effecten durch Geldmangel gedrückt, Contanten gefragt, Wechsel Anfangs fester, Ende mehr offerirt. Neues Anlehen 83⅛, 83.

Leipzig, den 18. Dezember. Leipzig-Dresden E.-A. 107 B. — Sächsisch-Baiersche 86¼, 86. Sächsisch-Schlesische 90¼, 89¾. Chemnitz-Riesa 28½ B. Löbau-Zittau 18 B. Magdeburg-Leipzig 218 B. — Berlin-Anhalt. 88½ B. Crakau-Oberschlesische 69½, 68¼. Köln-Minden 94¾ G. Fr.-W.-Nordbahn 48½ B. Altona-Kiel 94 ½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank 117 B. Preuß. Bank-Antheile 93½ B. — Oester. Banknoten 91, 90½.

Telegraphische Depesche.

Paris, den 18. December. 3% Rente 56,25. 5% Rente 91,60. — Nordbahn 461¼.

London, 18. December. Consols 96½ a ⅝.

Frankfurt a. M., den 19. December. Nordbahn 48¼. Span. 3% 29½. Metall. 85⅛. Köln-Minden —. Kurheff. —. Bad. —.

Amsterdam, den 18. December. Integr. 54⅛,5. Arnheim 84. — Ardoins 13⅜. Met. —. Span. —.

Hamburg, den 19. Dezember. Berlin-Hamburg. 82¼. Köln-Minden 93⅛. Magdeburg-Wittenberge 58. Nordbahn 46¼. Oel, pr. Dezember 23¾, Mai 21⅜.

Auswärtige Getreideberichte.

London, 17. Dezember. Engl. Weizen bedang bei mäßiger Zufuhr die Preise vom vor. Montag, russischer bei hübschem Detail-Geschäft gut preishaltend, andere Sorten vernachläßigt. Feine Malz-Gerste behauptete sich, geringere etwas matter; Hafer flau aber unverändert.

Amsterdam, 17. December. Weizen ohne Handl. Roggen still, 123 ℔ preuß. 141 fl. Gerste sehr preishaltend, 100 — 101 — 105 ℔ neue Winter. 102 a 104 a 112 fl. an der Zaan. Hafer ohne Handel. Kohlsaamen auf 9 Faß gleich 69½ L., pr. April 72 L., pr. Sept. — October 63 L. Leinsaamen wie früher, 110 ℔ königsberg. 250 fl. — Rüböl gleich flau, auf Lieferung für das Frühjahr wie früher, auf das das Spätjahr flauer, auf 6 Wochen 43½ fl., effect. 42½ fl., pr. Mai 42¼ a ¼ fl., pr. Septbr. und Octbr. 37½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 31 fl., effect. 30 fl., pr. Decbr. 29½ a 28½ fl. — Hanföl auf 6 Wochen 39 fl., effect. 38 fl. Rübkuchen fl. 52 a 56. Leinkuchen 6½ a 9½ fl.

Breslau, 19. December. Bei sehr beträchtlichen Zufuhren bleiben alle Getreidepreise ohne Veränderung, da die Kauflust dafür eine gute ist. Bezahlt wurde weißer Weizen 43 — 54 Sgr., gelber Weizen 40 — 51 Sgr. Roggen 25 — 28 Sgr. Gerste 21 — 24½ Sgr., und Hafer 16 — 18 Sgr. Oelsaaten nichts verändert. Kleesaat fest bei unveränderten Preisen. Spiritus 6 Rt. bez. Rüböl 14⅛ Rt. B. Zink loco 4⅔ Rt.

Stettin, den 19. December. Weizen loco auf 48 a 54 Rt. gehalten. Roggen loco 26½ a 27½ B., schwimmend in 87⅛ ℔ schwerer Waare 28 Rt. bez., pr. Frühjahr 86 ℔ 29 Rt. bez. Gerste 22 a 25 B., ab Pommern 23⅔ Rt. zuletzt bez. Hafer 15½ a 19 Rt. B., schwimmend 16¼ Rt. pr. Frühjahr 52 ℔ märk. 16⅓ Rt. bez.

Am Landmarkt: Weizen 46 a 49, Roggen 26 a 28, Gerste 21 a 22, Hafer 15 a 17 Rt.

Rüböl loco 13⅓ Rt. B., pr. Januar — Februar 13⅓ Rt. G., pr. Februar — März 12¹¹⁄₁₂ Rt. bez.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle 25¼ a ½ % bez., aus 2ter Hand ohne Faß 25 % gefordert, pr. Frühjahr 23⅝ a 23¼ % bez. — Zink loco 5 Rt. B., pr. Frühjahr 5 Rt. zuletzt bez.

Magdeburg, 19. December. Weizen 37 a 43, Roggen — a —, Gerste 21 a —, Hafer 15 a 16 Rt. Kartoffel-Spiritus loco 18¼ — ⅓ Rt. pr. 14,400 % Tralles angetragen.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Stettin. Novbr.-Einnahme
bei 16,850 Pers. u. 97,600 Ctr. . . . . 43,334 Rt. 17 Sgr. 9 Pf.
gegen 1848 . . . . 43,843 Rt. 2 Sgr. 10 Pf.
also d. J. weniger 508 Rt. 15 Sgr. 1 Pf.

Livorno-Florenz. Die am 31. October fällige halbjährige Dividende ist auf 15 Lire ausgesetzt und 43,300 L. in den Reservefond gelegt worden.

Wien-Gloggnitz. November-Einnahme für 67,633 Personen und 364,385 Ctr. 193,643 fl.

Woll-Berichte.

Wien, 18. Dezember. In Schafwolle war der Umsatz in den letzten Tagen bei einer Preiserhöhung von 2 fl. pr. Ctr. lebhaft, so daß die diesfalls occupirten Räume des Mauthgebäudes sich bedeutend gelichtet hätten, wenn es nicht fortwährend an Fuhrleuten fehlen würde. Die Nachfrage ist im Zunehmen, während die Eigner bei der fortwährenden Steigerung der Valuten zurückhaltend sind.

Inhalts-Anzeiger.

Preußens Finanzen. II. Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Kammerbericht. Erste Kammer Abendsitzung vom 18. December. Zweite Kammer vom 19. December. — Die Oesterreichische Presse. Budjet-Commission der ersten Kammer. Central-Ausschuß. General v. Rauch. Notizen. Stettin. Stettin-Swinemünder Chaussee. Aus dem Greifswalder Kreise. Umschwung. Pyritz. Adresse. Friedeberg i. d. Neumark. General v. Wrangel. Erfurt. Sitzungssaal. Düsseldorf. Prinz von Preußen. Aachen. Prinz v. Preußen. Vom linken Rheinufer. Die Haltung der Rh.-W. Z. zur N. Pr. Z.
Wien: Vermischtes. Olmütz: Das Haus Este. Stuttgart: Kammer. Frankfurt: Bundes-Commission. Gießen: Vogt. Wiesbaden: Wahlthätigkeit. Dresden: Zu den Kammern. Deßau: Die Herzogin. Oldenburg: Hr. v. Buttel.
Ausland. Frankreich. Paris: Die allgemeine Discussion über die Tranksteuer geschlossen. Die „Assemblée nationale" über Deutschland. Guizot und die Parteien. Vermischtes.
Großbritannien. London: Die „Times bespricht den 9ten Theil von Thiers Graf Albemarle.
Italien. Turin: Die Wahlen. Widersprechende Nachrichten über die Rückkehr des Papstes. De Fallour in Neapel.
Spanien. Madrid: Kammerverhandlungen.
Schweiz. Bern: Die Regierung und die Flüchtlinge.
Niederland. Gravenhaag: Das Marinebudget angenommen.
Belgien. Brüssel: Tagesbefehl des Kriegsministers.
Dänemark. Kopenhagen: Einrichtung des Ministeriums des Innern.
Rußland. St. Petersburg: Der Kaiser verleiht dem Don'schen Heere die Georgenfahne.

Literarisches.

Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsennachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.